



PFARRVERBAND LANGWASSER

Pfarrmagazin

Katholisch in Langwasser

Nr. 3

März - Juni 2019

THEMA: Anders?!

Menschen mit Behinderung

Begegnungen im bbs nürnberg

Die Bibel in Leichter Sprache

Ostergottesdienste



Handwritten signature in white ink.

Handwritten signature in white ink.



- 2 | Inhalt
- 3 | In eigener Sache
- 4 | Editorial

- 6 | Menschen im bbs nürnberg - Begegnungen
- 10 | Behindertenpastoral in der Diözese Eichstätt
- 11 | Lesetipps zum Thema
- 12 | Endlich verständlich?! - Die Bibel in Leichter Sprache
- 14 | Integrative Plätze im Kindergarten
- 16 | Geschichte des Umgangs mit Behinderung
- 17 | **Spiritueller Impuls:** Fastenzeit
- 18 | **Zum Titelbild:** Misereor-Hungertuch
- 19 | Misereor Fastenaktion 2019

- 20 | **Das geht uns alle an!**
- 21 | Zukunftsbild "Kirche von Nürnberg 2030"
- 22 | Angebote in der Fastenzeit
- 24 | Heilige Woche: Karwoche - Ostern feiern
- 26 | Gottesdienste im Pfarrverband
- 27 | **safe the date**
- 27 | Die neugewählten Kirchenverwaltungen
- 28 | **Unsere Kindergärten**
- 30 | **Unser Kirchort Heiligste Dreifaltigkeit**
- 32 | **Unser Kirchort Menschwerdung Christi**
- 34 | **Unser Kirchort St. Maximilian Kolbe**
- 36 | **Unser Kirchort Zum Guten Hirten**

- 38 | **Kinder:** Basteln im Frühling und für Ostern
- 39 | **Jugend:** 72-Stunden-Aktion
- 40 | **Jugend:** Oh, wie schön war Panama
- 42 | **Familien:** "Ich gebe keine Ratschläge, ich berate"
- 43 | **Senioren:** Treffpunkte an unseren vier Kirchorten
- 44 | **Rundblick:** Siechkobel in Nürnberg
- 45 | **Evangelisch in Langwasser**

- 46 | **Taufen - Trauungen - Verstorben**
- 43 | **Adressen im Pfarrverband**
- 44 | Woche für das Leben 4. - 11. Mai 2019

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat des Pfarrverbands Langwasser, Annette-Kolb-Str. 61, 90471 Nürnberg; 0911/988 13 83 10; Pfarrmagazin-Langwasser@bistum-eichstaett.de

Redaktion: Christine Deppe, Brigitte Eisenberger, Susanne Jerosch, Elke Pilkenroth, Jürgen Plein, Katrin Stock (V.i.S.d.P.), Oskar Thiel

Titelbild: MISEREOR-Hungertuch 2019/2020 „Mensch, wo bist du?“ von Uwe Appold © MISEREOR

Bildnachweis: (wenn nicht direkt am Bild) S.43: flickr.de; S.19: Misereor; pfarrbriefservice.de (S.2: Michael Bogedain, S.2, S.25, S.31: Peter Weidemann, S.3: Dr. Paulus Decker, S.23: Martha Gahbauer, S.24: Adelheid Weigl-Gosse, Katharina Wagner, S.25: Martin Manigatterer, S.33: Sarah Frank);
Sonstige: Nachweis bei Pfarrverband

Druck: GemeindebriefDruckerei; Martin-Luther-Weg 1; 29393 Groß Oesingen

Nächstes Pfarrmagazin: Redaktionsschluss: 20.05.2019 Thema: "Unterwegs"

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser unseres Pfarrmagazins!

Wir vom Redaktionsteam freuen uns, dass Sie unser Heft in der Hand haben und sich dafür interessieren!

Aber wissen Sie eigentlich, wie dieses Heft in Ihren Briefkasten kommt? Ehrenamtliche Austrägerinnen und Austräger legen so manche Wegstrecke zurück, damit Sie jetzt im Moment diese Zeilen lesen können.

Das Redaktionsteam sagt ihnen an dieser Stelle herzlichst

Danke und Vergelt's Gott!

Aber es ist nicht nur die Weglänge, es ist auch das Gewicht. Unsere Austräger und Austrägerinnen haben ganz schön schwer zu tragen: Ein Heft wiegt zwar nur 100 g und 10 Hefte gerade einmal ein Kilo, also soviel wie ein Schweinebraten, den man beim Metzger gekauft hat. Aber wenn es dann 100 Hefte und mehr sind, dann ist das schon ein Schweinebraten für eine Hochzeitsgesellschaft. Und das ist nun nicht so leicht zu schaffen.

**Herzlichen Dank, liebe Austrägerinnen und Austräger
für Ihr Engagement und Ihre Mühen.**

Doch was wäre, wenn?

Was wäre, wenn jeder Austräger und jede Austrägerin nur 20 oder 30 Hefte verteilen müsste? Stimmt: Das wäre viel einfacher!

Damit dies möglich wird, bitten wir Sie: Überlegen Sie doch einmal, ob nicht Sie in Ihrer Straße oder in der Straße um die Ecke dreimal im Jahr das Pfarrmagazin verteilen können.

Das wäre doch was.

Und wenn Sie sich ein Herz genommen haben und sagen: "Ja, warum eigentlich nicht!", dann melden Sie sich doch in einem unserer Pfarrbüros oder per Mail direkt beim Redaktionsteam. Sie können sicher sein, dass Sie vielen Menschen damit eine Freude machen.

Ihr Redaktionsteam

Pfarrmagazin-Langwasser@bistum-eichstaett.de

**Der alte und neue Titel:**

Pfarrmagazin

Es ist entschieden!

Erinnern Sie sich noch? In unserem ersten Pfarrmagazin suchten wir nach einem Namen für dieses Heft.

Wir bekamen gute Vorschläge, über die das Redaktionsteam sich in zwei Sitzungen beraten hat. Die Entscheidung fiel dann auf den Vorschlag "PFARRMAGAZIN".

So bleibt es also bei dem Namen, der von Anfang an schon auf der Titelseite stand.

Für die Teilnahme an unserer Namenssuche hatten wir Preise versprochen. Die Gewinner wurden per Los ermittelt. Und so erhielten:

Frau Flügel den 1. Preis (Gutschein für Veranstaltungen in St. Klara im Wert von 50,- €)

Pfarrer Fischer den 2. Preis (Gutschein für einen "Eine-Welt-Verkauf" im Wert von 30,- €)

Herr Merk den 3. Preis (Gutschein für einen "Eine-Welt-Verkauf" im Wert von 20,- €)

Frau Bittner und Frau Schuster unsere Trostpreise (4. und 5. Preis)

Herzlichen Glückwunsch!

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Mitchristen in unserem Pfarrverband Langwasser,

Sie halten die dritte Nummer unseres „neuen“ Pfarrmagazins in Händen mit dem Thema „Anders?!“.

In welcher Situation haben Sie sich das letzte Mal anders gefühlt? Was hat das in Ihnen ausgelöst und wie hat es sich angefühlt?

Recht auf Inklusion

Am 3. Mai 2008 trat die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft und hat allen Menschen ein Recht auf uneingeschränkte gesellschaftliche Teilhabe zugesprochen. Seither wird das Thema Inklusion auch in Deutschland heftig diskutiert. Dabei ist das Thema gar nicht so neu, wie man vielleicht denken würde.

Zu biblischer Zeit

Auch zu biblischer Zeit lebten kranke, behinderte und aus anderen Gründen von der Norm abweichende Menschen meist am Rande der Gesellschaft. Sie wurden ausgegrenzt und waren der Willkür ihrer Mitmenschen oft hilflos ausgeliefert. Schon im Alten Testament finden sich allerdings auch Gesetze zum Schutz der Schwächeren.

Jesus geht auf Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten, Einstellungen, Krankheiten oder Behinderungen gleichermaßen offen zu und schließt sie in die Gemeinschaft ein.

Im Wissen um die Gott-ebenbildlichkeit jedes Menschen betont Paulus schließlich den Wert jedes Einzelnen für die Gemeinschaft.

Inklusion: für Christen selbstverständlich!

So müsste Inklusion für Christen sozusagen zur DNA gehören. Was kann mir helfen, eine inklusive Haltung zu leben?

Je mehr ich mich selber wahrnehme und akzeptiere mit meinem Können und Nicht-Können, mit meinen Fähigkeiten und Unmöglichkeiten, desto mehr erfahre ich, dass ich genau so Gottes geliebtes Kind bin. Und je tiefer ich weiß, wer ich wirklich bin, desto offener, weil mir selbst sicher, kann ich dem Anderen, dem Fremden, dem Unbekannten begegnen, der mit mir als Mensch gottebenbildlich ist und genauso wie ich Wert für die Gemeinschaft hat.

Und was kann ich tun?

Wie kann sich meine inklusive Haltung ausdrücken?

- ⇒ Indem ich mitwirke, Barrieren abzubauen: In meinem Denken und Urteilen, zwischenmenschlich oder gesellschaftlich, und auch ganz konkret im Einsatz für Barrierefreiheit z.B. von Gebäuden oder Websites.
- ⇒ Indem ich mich dafür einsetze, Möglichkeitsräume zu schaffen: dann ist es möglich, zu experimentieren, Neues auszuprobieren, aus Fehlern oder Misserfolg zu lernen, sich nach seinen Fähigkeiten einzubringen und zu entwickeln, ohne vorgegebene Leistungsansprüche oder Ergebnisse erreichen zu müssen.



⇒ Indem ich Menschen trotz Differenzen als gleichwertig behandle, mich an individuelle Voraussetzungen des Gegenübers anpasse sowie Selbst- und Mitbestimmung als unteilbares Menschenrecht anerkenne.

Eine gute Zeit für Inklusion

Die Fastenzeit als Zeit der Vorbereitung auf das Osterfest, das Fest des Lebens, das Jesus Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung von den Toten uns für Zeit und Ewigkeit geschenkt hat, könnte eine gute Zeit sein, anders zu leben – sicher auch im Sinne von inklusiver Haltung.

Viel Mut und Offenheit, aber auch spannende und bereichernde Erfahrungen dabei wünsche ich Ihnen – auch im Namen aller Mitglieder des Pastoralteams und der Gremien unseres Pfarrverbandes – und bereits heute frohe Ostern und Gottes Segen für die vor uns liegende Zeit,

Ihr

Stephan Müller, Pfarrer

Menschen im bbs nürnberg – Begegnungen

Im Jahre 1854 von engagierten Nürnberger Bürgern als Blindenanstalt Nürnberg e.V. gegründet, wartet das bbs nürnberg - Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte heute mit einem umfassenden Angebot auf. Von der Geburt bis zum jungen Erwachsenenalter können hier Menschen mit einer Sehbehinderung, einem anderen Förderbedarf, aber auch Sehende zusammen lernen, leben und arbeiten. Eine Erkundungstour mit vielen spannenden Begegnungen.

Geführt von Ines Hübschmann

Das bbs nürnberg liegt gegenüber dem Südklinikum an der Brieger Straße. Von außen erahnt man kaum, wie weitläufig das Gelände ist.

Ich habe mich an der Pforte mit Ines Hübschmann verabredet. Sie leitet eigentlich den Reha-Bereich am bbs, aber heute ist sie meine Reisebegleitung durch ein für mich unerforschtes Gebiet.

Begegnung mit Stefanie Gedenk

Als erstes steuern wir einen freundlich wirkenden Neubau an. Dort erwartet uns Stefanie Gedenk mit ihrem Kurs. Sie ist Ausbilderin für die Qualifizierungsmaßnahme Medizinische Tastuntersucherin (MTU) – ein Angebot, das Frauen mit einer Sehbehinderung neue Chancen am ersten Arbeitsmarkt eröffnet.

Und das Beste: Es entsteht eine Win-Win-Situation für alle Frauen. Denn die blinden oder hochgradig sehbehinderten Frauen erlernen bei Stefanie Gedenk eine von *discovering hands* entwickelte Methode zur klinischen Brustuntersuchung. Warum? Weil sie über einen überlegenen Tastsinn verfügen. Dieser ermöglicht es ihnen, kleinste Gewebeveränderungen in der weiblichen Brust zu erkennen. Die Ausbildung am bbs nürnberg dauert neun Monate, sechs davon sind Theorie und drei Monate sind aufgeteilt in Praktika am Klinikum in Erlangen sowie in einer Frauenarztpraxis.

Zugangsvoraussetzungen sind

eine abgeschlossene Berufsausbildung, gute Tastfähigkeit, hohe Sozialkompetenz und gute kognitive Fähigkeiten, da es viel Lernstoff in kurzer Zeit zu bewältigen gilt. Gelernt wird in kleinen Gruppen von drei bis sechs Frauen.

Übrigens: Am bbs nürnberg gibt es eine Liste mit allen Frauenärzten im Großraum Nürnberg, die diese Diagnosemethode anbieten.

Und: Gegen Ende eines jeden Kurses bieten die angehenden MTUs jeder Frau die Möglichkeit an, sich von ihnen abtasten zu lassen. Entsprechende Aufrufe gibt es dann unter www.bbs-nuernberg.de

Begegnung mit Gabriele Feigl

Ich bin beeindruckt und am liebsten würde ich die Frauen noch dabei beobachten, wie sie an ihren Torsi üben. Doch Ines Hübschmann kennt kein Pardon. Schließlich haben wir schon unsere nächste Verabredung mit Gabriele Feigl.

Sie leitet den Bereich Frühförderung Sehen am bbs nürnberg. Von ihr erfahre ich, dass sie mit ihrem Team in ganz Nordbayern unterwegs ist, um Familien zu unterstützen, deren Kinder vermeintlich oder tatsächlich ein Problem mit dem Sehen haben.

Es ist Gabriele Feigl sehr wichtig zu betonen, dass das Angebot niedrigschwellig ist. Das bedeutet: Jeder, der den Verdacht hat, dass das eigene Kind nicht gut sieht, kann sich an die Frühförderung wenden. Die Fachkräfte bieten dann eine Sehüberprüfung an und beobachten das Kind in seiner gewohnten Umgebung. So finden sie heraus, ob und welche Unterstützung es benötigt. Erst wenn klar ist, dass eine Frühförderung sinnvoll ist, wird nach Absprache mit den Eltern und auf deren ausdrücklichen Wunsch mit einem Arzt ein Förder- und Behandlungsplan erstellt sowie finanzielle Unterstützung beim zuständigen Bezirk beantragt.

Das Team um Gabriele Feigl arbeitet mit Kindern von der Geburt an bis zum Schuleintritt, zuhause und in Kitas - und zwar nach dem klaren Prinzip: Frühförderung Sehen macht Spaß! Die Kinder sollen aus ihrem sicheren Nest heraus spielerisch die Welt erkunden und ihre Fähigkeiten erweitern. Sie sollen die größtmögliche Selbständigkeit erlangen und ein selbstbewusstes und zufriedenes Leben führen können.

Wer Kontakt zu Gabriele Feigl und ihren Kolleginnen aufnehmen



Frühförderung: Gabriele Feigl mit einem selbst gestalteten, bunten „Little Room“



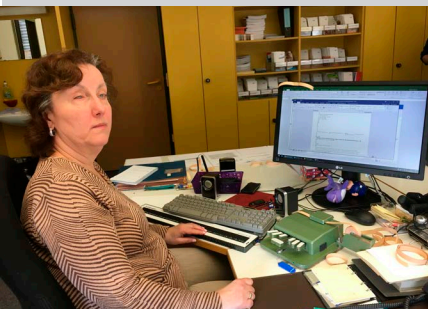
Stefanie Gedenk mit ihrem Kurs



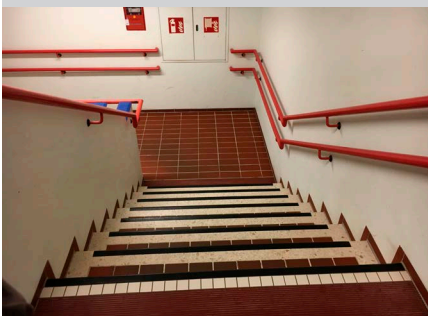
Methode zur klinischen Brustuntersuchung durch blinde und hochgradig sehbehinderte Frauen



Frühförderung mit einem Buch sowie Figuren zum Tasten und Fühlen.



Ein Arbeitsplatz, wie ihn Gabriele Dittrich braucht: PC mit Sprachausgabe, Tastatur mit Punktschrift-Zeile und die grüne Steno-Maschine für Notizen.



Vorbildlich: ein kontrastreiches Treppenhaus



Gabriele Dittrich beherrscht den Kopierer, trotz Touch-Screen. Sie hat sich die wichtigsten Punkte mit einem beschrifteten Klebeband gekennzeichnet.

möchte, kann das tun unter Telefon 0911/8967-450 oder unter fruehfoerderung@bbs-nuernberg.de.

Begegnung mit Gabriele Dittrich

Ich betrachte noch fasziniert das bunte Spielzeug, wie den „Little Room“, in dem Babies mit dem Kopf voran vielen Reizen ausgesetzt werden, um ihre Restsehfähigkeit zu schulen, als mir Ines Hübschmann anzeigt, dass wir uns sputen sollten, um Gabriele Dittrich noch in ihrem Büro anzutreffen.

Geschafft! Die Chefsekretärin sitzt noch an ihrem Schreibtisch – bereit, mir von ihrem Leben und ihrer Arbeit zu erzählen. Aufgewachsen im Fichtelgebirge, konnte sie als Kind in den 1960er-Jahren von Frühförderung nur träumen. Mit der Tatsache, dass sie nur 40 Prozent Sehfähigkeit hatte, konnte ihr Umfeld nicht umgehen. So besuchte sie unter enormer Anstrengung die Regelschule bis zum Quali. Und erst als sie danach arbeitslos war, machte sie das Arbeitsamt darauf aufmerksam, dass sie am bbs in Nürnberg eine Ausbildung zur Phono- und Stenotypistin machen und gleichzeitig die Mittlere Reife erlangen könne.

Ihre große Chance! Doch das Glück blieb ihr nicht treu: Im letzten Ausbildungsjahr erblindete sie ganz. Jetzt galt es, alle Blindentechniken zu erlernen, die sie für ihr künftiges Leben brauchen würde. Und sie biss sich durch, ergatterte eine erste

Festanstellung beim Bezirk in Ansbach und kehrte vor 21 Jahren ans bbs zurück, auf ihre heutige Stelle.

Seitdem managt sie das Büro der Geschäftsleitung, wie das alle Chefsekretärinnen tun – lediglich mit ein paar speziellen Hilfsmitteln. So nutzt sie eine Steno-Maschine für kurze Notizen und ihren PC mit Sprachausgabe und Punktschrift-Zeile zum Schreiben und Lesen ihrer Korrespondenz und anderer Dokumente. Auf Kopierer und Telefon hat sie sich Klebebänder mit Punktschrift zur Orientierung angebracht und im Grunde war es das auch schon.

Gabriele Dittrich ist überzeugt, dass viele Arbeitgeber in Menschen mit einer Sehbehinderung gut ausgebildete und engagierte Mitarbeiter finden können. Bei der Sonderausstattung des Arbeitsplatzes unterstützen die Integrationsämter.

Und noch etwas: Gabriele Dittrich ist nicht nur Chefsekretärin, sondern auch 1. Vorsitzende des Conrad-Paumann-Chors mit sehenden und nicht sehenden Mitgliedern.

Funktionale Architektur

Lediglich ein Treppenhaus trennt das Büro der Chefsekretärin vom Wirkungsbereich von Ines Hübschmann und ihren Kolleginnen.

Eigentlich kaum eine Erwähnung wert, würde mich die Mobilitätslehrerin nicht auf die Besonderheiten des Aufgangs hinweisen. Er ist mit markierten Stufen und einem roten

Geländer kontrastreich gestaltet. Und das Geländer hat genau dort einen Knick, wo die Stufen anfangen und aufhören.

Auch die Gestaltung des Fußbodens in den Fluren ist kein Zufall: Die so genannten Begrenzungsflächen zur Wand hin sind rot und eher rau. Die Lauffläche in der Mitte ist weiß und glatter. Fußmatten machen auf Türen oder Aufzüge aufmerksam und den Reha-Bereich kennzeichnet ein markanter Punkt, eine Art Glücksrad mit einem Glöckchen. Wer daran drehen kann, hat sein Ziel erreicht.

Begegnung mit Elisabeth Pohlmann

Wir treten ein und treffen Elisabeth Pohlmann. Sie ist Reha-Lehrerin für Lebenspraktische Fähigkeiten und macht die Schüler des bbs fit für den Alltag.

Dazu gehört das Einüben von Essensfertigkeiten wie die Orientierung am gedeckten Tisch, das Auffüllen von Speisen oder der Umgang mit Besteck. Für sehbehinderte Menschen eine echte Herausforderung! Sie können als Kinder ihre Eltern nicht beobachten und nachahmen, wie es sehende Kinder tun. Die richtige Benutzung des Bestecks muss daher schrittweise und mit Geduld eingeübt werden. Dennoch ist es für ihre Akzeptanz im öffentlichen

Leben wichtig, dass sie hier nicht negativ auffallen.

Auch Stifte benutzen blinde Kinder kaum, daher fällt es ihnen später schwer, eine Unterschrift zu leisten. Doch das ist elementar für ein selbstbestimmtes Leben. Elisabeth Pohlmann bringt ihnen bei, wie sie mittels einer Schablone unterschreiben können.

Außerdem auf dem Schulungsplan: Schminken, Kleiderpflege, Haushalt und Kochen. Letzteres passiert in einer blindengerechten Küche, die mit vielen Hilfsmitteln ausgestattet ist. So ist der Herd taktil markiert und die Waage spricht. Überhaupt erleichtern beispielsweise Farberkennungsgeräte, sprechende Uhren oder Etikettenlesegeräte den Alltag von Menschen mit einer Sehschwäche. Der Unterricht bei Elisabeth Pohlmann ist immer individuell. Das Tempo und den Inhalt bestimmt jeder Schüler selbst.

Begegnung mit Jana Gren

Nun bin ich schon einen halben Tag im bbs nürnberg unterwegs und habe das Gefühl, nicht annähernd alles gesehen zu haben.

Doch Ines Hübschmann muss jetzt los. Ihre Schülerin Jana Gren wartet bereits auf sie. Die beiden trainieren gerade Janas Schulweg von Langwasser Süd zur Brieger Straße



Elisabeth Pohlmann erklärt, dass auf eine warme Herdplatte immer ein Wasserkessel gehört. Er verhindert, dass man auf die Platte fasst und pfeift, wenn vergessen wird, sie auszuschalten.



Der markante Punkt kennzeichnet den Reha-Bereich von Ines Hübschmann.



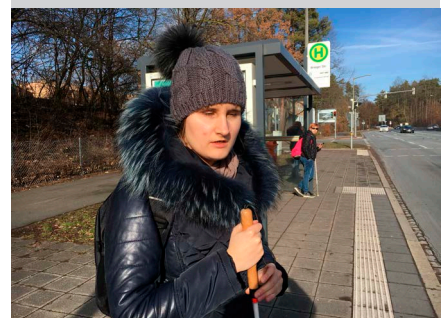
Kräuter und Gewürze werden am besten in Behältern aufbewahrt, in die man gut hineingreifen kann, und in Punktschrift gekennzeichnet.



Das Milchblättchen kam schon bei Oma zum Einsatz und tut weiterhin gute Dienste. Wenn die Milch zu sieden anfängt, macht es Geräusche.



Jana Gren am Aufmerksamkeitsfeld: Es zeigt ihr an, dass es hier über die Straße geht.



Im öffentlichen Raum: Immer mehr Bus- und Straßenbahnhaltestellen sowie alle U-Bahnhöfe in Nürnberg sind mit einem Blindenleitsystem ausgestattet. Ines Hübschmann trainiert mit ihren Schülern den richtigen Umgang.

und zurück. Die Herausforderung: Jana fällt es noch schwer, sich zu orientieren.

Bevor die beiden losziehen, erzählt mir Jana noch, dass sie am bbs die einzige im deutschsprachigen Raum anerkannte, inklusive Berufsfachschule für Musik besucht. Dort machen blinde, sehbehinderte sowie sehende Schüler gemeinsam Musik zu ihrem Beruf. Jana ist dort in der Ausbildung zur Chor- und Ensembleleiterin und weiß bereits genau, was sie zum Abschluss in ca. zwei Jahren machen möchte. Ihr Plan ist es, einen Chor zu gründen, der nur neulateinische Lieder singt. Denn das ist ihre große Leidenschaft: Neulatein. Sie saugt förmlich alles auf, was damit

zu tun hat und erzählt mir von einer lebendigen Szene, die diese Sprache pflegt. Für die Erfüllung ihres Traums sucht Jana schon heute einen Probenraum in Langwasser. Wer ihr dabei helfen möchte, kann über das bbs Kontakt zu ihr aufnehmen.

Jetzt muss sich Jana jedoch auf Ihren Stock und ihren Weg konzentrieren. Ines Hübschmann bleibt dabei immer an ihrer Seite und unterstützt sie auf ihrem Weg zu noch mehr Selbständigkeit.

Eine beeindruckende Reise endet - für heute

An der Bushaltestelle angekommen, endet meine Reise durch das bbs.

Ich nehme viele intensive Eindrücke

mit und merke mir schon mal **Samstag, den 25. Mai 2019** vor.

Denn dann sind von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr alle Neugierigen eingeladen, sich im Rahmen einer **Maifeier** im bbs nürnberg umzusehen und all die netten Menschen dort zu treffen.

Und mit Sicherheit erfahren sie dann auch mehr über die Großbaustelle, die dem bbs bevorsteht, denn sowohl die Schule als auch das Internat werden neu gebaut und das Gelände umstrukturiert.

*Susanne Jerosch
(Text und Fotos)*

Fakten & Zahlen zum bbs



Kontakt

bbs nürnberg
Bildungszentrum für
Blinde und Sehbehinderte

Brieger Straße 21
90471 Nürnberg

Tel. 0911-8967-0
info@bbs-nuernberg.de
www.bbs-nuernberg.de

- Private Einrichtung mit staatlich anerkannten Schulen und Abschlüssen (z.B. IHK), die großteils allen Interessierten offen stehen
- Träger: Blindenanstalt Nürnberg e.V.
- 1. Vorsitzender des Verwaltungsrats: Bezirkstagspräsident a.D. Richard Bartsch
- Mitglieder des Vereins Blindenanstalt e.V.: die Bezirke Mittel-, Ober- und Unterfranken, Niederbayern und Oberpfalz, die katholische und evangelische Kirche und die Stadt Nürnberg
- Außenstellen: bbs Regensburg und bbs Kulmbach
- 212 Kinder in der Frühförderung, 205 Schüler im Förderzentrum, 157 Schüler im beruflichen Schulzentrum, 340 Schüler im mobilen sonderpädagogischen Dienst, 112 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Internat, 67 Kinder und Jugendliche in der heilpädagogischen Tagesstätte sowie 255 Mitarbeiter
- Ambulante Nachbetreuung, Beratungsstelle, Bayerische Blindenbücherei, Schullandheim
- Berufsausbildungen: Kaufleute für Büromanagement (IHK), Informatikkaufleute (IHK), Servicefachkräfte Dialogmarketing (IHK), Kaufleute für Dialogmarketing (IHK), Fachpraktiker für Bürokommunikation (IHK), Staatl. geprüfte Helfer für Ernährung und Versorgung, Staatl. geprüfte Assistenten für Ernährung und Versorgung, Staatl. geprüfte Masseure und Medizinische Bademeister, Staatl. geprüfte Physiotherapeuten, Staatl. geprüfte Chor- und Ensembleleiter in der Laienmusik, Sing- und Musiklehrer, Staatl. geprüfte Kirchenmusiker (C-Prüfung), Qualifizierungsmaßnahme zur Medizinischen Tastuntersucherin (MTU)
- Schule mit dem Profil Inklusion: Grundschulstufe und Mittelschule. Abschlüsse: Förderschwerpunkt Lernen, Erfolgreicher oder Qualifizierender Abschluss der Mittelschule, Mittlerer Bildungsabschluss nach der 10. Klasse

Pastoral mit und für Menschen mit Behinderung: Inklusive Pastoral

Als ich 2007 unsere Diözesanstelle gründen durfte, war das Wort „Inklusion“ noch weitgehend unbekannt. Man sprach noch von „Seelsorge an Menschen mit Behinderung“.

Die Forderung: Gleichwertige Teilhabe

Bei meinen Besuchen bei Behindertenvereinen und -verbänden, Selbsthilfegruppen und natürlich unserem Sachausschuss „Behindertenseelsorge“ im Diözesanrat wurde mir schnell klar gemacht:

Menschen mit Behinderung möchten nicht nur immer von ihrer Behinderung her gesehen werden, sondern haben Kompetenz in eigener Sache. Sie wollen gleichwertige Kooperationspartner sein, zusammen mit uns gleichwertig mitdenken, mitplanen, mitreden und mitarbeiten. Gleichwertige Teilhabe und

Teilgabe war also die Forderung.

Das legt ja eigentlich das Wort der deutschen Bischöfe „unBehindert Leben und Glauben teilen“ (Heft Nr.70 vom März 2003) nahe. Die Bischöfe schreiben darin klar: „Die kirchlichen Verbände, Gremien, Räte, Gruppen und Initiativen sind aufgerufen, Teilhabe und Einbeziehung von Menschen mit Behinderung glaubhaft umzusetzen und zu ermöglichen.“

Konkrete Orte werden dort benannt: Wohnformen außerhalb von Einrichtungen, Kindergarten, Sakramentenkatechese, liturgische Dienste, Freizeitmaßnahmen, Mitwirken in kirchlichen Gremien, Verbänden und Gruppen.

Eine achtsame, rücksichtsvolle, erfinderische und lebensfördernde Pastoral ist erforderlich, um zusammen „unBehindert“ Leben und Glauben teilen zu können.

Seelsorge für Gruppen mit spezieller Behinderung

Gleichzeitig war es aber besonders den Behindertenvereinen und -verbänden wichtig, dass die traditionellen Orte der Seelsorge für Gruppen mit einer speziellen Behinderung nicht verloren gehen.

So entstand in der Diözese Eichstätt ein neues Modell. Der Diözesanverantwortliche übernimmt aufgrund seiner Kompetenzen die Sehbehinderten- und Blindenseelsorge, die Hörbehinderten- und Gehörlosenseelsorge, die Seelsorge für Behindertenverbände und -vereine, für Einrichtungen und die Seelsorge für Menschen mit psychischer Behinderung.

Vor Ort: Sachbeauftragte

Ihm werden als Dienststellenleiter regionale Inklusions- und Seelsorgestellen zugeordnet. Diese sollen mit den Sachbeauftragten der Pfarreien, Seelsorgeeinheiten, Kirchorte und Dekanate helfen, dass Inklusion in den Pastoralräumen gefördert und ermöglicht wird.

Es ist bis heute kein leichtes Unterfangen, Sachbeauftragte in den Pastoralräumen zu finden. Dennoch gelingt es schon, regelmäßig, neben den traditionellen Maßnahmen für Zielgruppen, auch inklusive Gottesdienste, Wallfahrten und andere Aktionen des kirchlichen Lebens in „Leichter Sprache“ und Gebärdensprache durchzuführen.

Nächste Vorhaben

Geplant sind in den nächsten Jahren „inclusive points“, damit Menschen mit Behinderung bei der Zusammenlegung von Pfarreien nicht vergessen werden. Pfarreien, die besonders behindertengerechte Voraussetzungen haben (z.B. barrierefrei Zugänge und Räume, Induktionsanlagen für Hörgeräte-Träger, Offenheit für Liturgie in Leichter Sprache) erklären sich bereit, Zentren einer Inklusiven Pastoral zu werden.

Als wichtige Helfer brauchen wir die haupt- und ehrenamtlichen kirchlichen Mitarbeiterinnen in den Pastoralräumen und natürlich die kirchlichen Gremien, Gruppen und Verbände.

Pfarrer Alfred Grimm



Pfarrer Alfred Grimm während seiner Zeit als Pfarrer in St. Maximilian Kolbe - mit Blindenstock!

Foto: Veit Stöbel

Pfarrer Alfred Grimm ist Diözesanverantwortlicher in der Behindertenpastoral.

Telefon: 08421/50 654

behindertenpastoral@bistum-eichstaett.de

www.bistum-eichstaett.de/

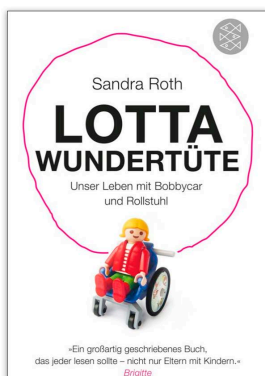
behindertenpastoral/



Dir kann ich alles sagen

Ch. Beuers, J. Steub
Butzon & Bercker 2018
15,- Euro (mit CD)

In dem "inklusive Gebetbuch" findet man Gebete für Kinder mit und ohne Behinderung. Es sind Gespräche mit Gott über schöne und schwierige Situationen im Alltag. Kurze Bibeltexte in Leichter Sprache ergänzen jedes Thema, die Bilder sind Gebete aus Farben. Auch Lieder, die man auf der beiliegenden CD hören kann, gibt es in dem Buch, das für die ganze Familie gedacht ist.



Lotta Wundertüte

Sandra Roth
Fischer-Verlag 2013
Taschenbuch 9,99 Euro

Lotta ist drei Jahre alt, blond, blauäugig, süß, dickköpfig - und mehrfach schwerstbehindert. Ihre Mutter erzählt vom Leben mit dem Mädchen, ehrlich, liebevoll und sehr berührend. Ein Buch, das nichts beschönigt und doch Mut macht dazu, die Frage "Was zählt im Leben?" ganz anders zu beantworten.



Kinder mit Behinderung

Dossier
Kindermissionswerk 2018
kostenlos

In dem Dossier stehen Artikel, die informativ sind (wie der Text, den wir auf S.10 abgedruckt haben) oder zum Nachdenken anregen, außerdem gut lesbare Erfahrungsberichte. Das Dossier kann kostenlos unter <https://shop.sternsinger.de/dossier-kinder-mit-behinderung.html> bestellt oder als pdf.-Dokument heruntergeladen werden.

ANZEIGE

KULTUREN ERLEBEN



Biblische
Reisen

MENSCHEN BEGEGNEN

STUDIEN-KREUZFAHRTEN

Von der Havel zum Rhein

Deutschland
8 Tage
p. P. ab € 1.895,-*
30.06.-07.07.2019

Mit der SANS SOUCI auf Kanälen und Flüssen von Berlin bis Köln.

Kulturelle Perlen in Holland und Flandern

Belgien, Deutschland, Holland, Niederlande
7 Tage
p. P. ab € 1.095,-*
14.07.-20.07.2019

Mit der ELEGANT LADY von Düsseldorf zur Nordsee und zurück.

Wallonien – eine Reise durch Europas Geschichte

Belgien, Deutschland, Niederlande
7 Tage
p. P. ab € 1.095,-*
20.07.-26.07.2019

Mit der ELEGANT LADY unterwegs auf der Maas und dem Juliakanal.

AUF EUROPAS FLÜSSEN

Von der Eremitage zum Roten Platz

Russland
11 Tage
p. P. ab € 2.195,-*
21.08.-31.08.2019

Mit der TSCHAIKOWSKI von St. Petersburg nach Moskau.

Vom Burgund bis in die Provence

Frankreich
8 Tage
p. P. ab € 1.895,-*
04.09.-11.09.2019

Mit der BIJOU DU RHÔNE ab und bis Lyon unterwegs auf der Rhône und Saône.

Schnupperkreuzfahrt nach Holland

Niederlande
5 Tage
p. P. ab € 695,-*
29.10.-02.11.2019

Mit der VISTACLISSICA von Köln ans IJsselmeer und zurück.

Jetzt
Katalog
bestellen!



WIR BERATEN SIE PERSÖNLICH!
Tel. 07 11/6 19 25-23 und -39
Tel. 02 51/2 37 01-12

* Inklusive Vollpension, Ausflugsprogramm und qualifizierter Reiseleitung

Biblische Reisen GmbH · Silberburgstr. 121 · 70176 Stuttgart
www.biblische-reisen.de
Christophorus Reisedienst · Zeppelinstr. 5b · 48147 Münster
www.christophorus-reisedienst.de

Endlich verständlich?!

Die Bibel in Leichter Sprache

– eine Nürnberger Idee macht Schule

Das Wunder der Horizonterweiterung geschah vor fast zwei Jahrtausenden in Jerusalem: Menschen aus aller Welt hören an Pfingsten die Jünger in ihrer jeweiligen eigenen Sprache predigen. Ausnahmslos alle können sie verstehen. Eine großartige Vision ...

Heute dagegen ist für immer mehr Menschen die Sprache (in) der Kirche und auch der Bibel fremd und unverständlich geworden – nicht nur für Kirchenferne oder Menschen mit Verständnisschwierigkeiten. Mehr denn je braucht kirchliches Leben deshalb eine leicht(er) verständliche Sprache, sei es im Gottesdienst oder in der Gemeindegemeinschaft, im Kirchenanzeiger oder im Religionsunterricht, bei Haupt- wie Ehrenamtlichen.

Die ursprünglich im Kontext der Behindertenarbeit entwickelte so genannte „Leichte Sprache“ kann dabei wertvolle Dienste leisten. Leichte Sprache ist eine barrierefreie Art des Redens und Schreibens, die bestimmten Grundsätzen folgt.

Ihr oberstes Ziel ist Verständlichkeit. Deshalb verzichtet sie auf Fremdwörter oder schwierige Begriffe. Sie macht kurze Sätze und verwendet auch mal Umgangssprache. Und sie wird durch Bilder ergänzt.

Die Einsatzmöglichkeiten der Leichten Sprache im kirchlichen Raum sind vielfältig. Kirchenanzeigen und Pfarrbriefe und Einladungen werden besser verständlich, Predigten einfacher und klarer, Gottesdienste für alle geeignet.

Leichte Sprache weitet den Horizont: Sie nimmt konsequent und wertschätzend diejenigen in den Blick, die oft am Rande stehen, weil sie nicht (nicht mehr oder noch nicht) alles verstehen: Behinderte, Kinder, Senioren, kirchlich oder religiös „Unmusikalische“, Migranten, Geflüchtete ...

Am deutlichsten wird diese Horizonterweiterung bei den **Bibeltexten im Gottesdienst**. Hier leistet das Pro-

jekt „Evangelium in Leichter Sprache“ von Caritas-Pirckheimer-Haus, Katholischem Bibelwerk und Thuiner Franziskanerinnen Pionierarbeit. Seit 2013 werden die Sonntagsevangelien in Leichte Sprache übertragen und kostenlos im Internet und in Buchform angeboten – leicht verständlich, kurz kommentiert und anschaulich illustriert.

Zunächst für Menschen mit Lernschwierigkeiten gedacht, bilden diese ganz eigenen Bibeltexte eine unverzichtbare Ergänzung zu den klassischen Bibelausgaben und können auch für andere Zielgruppen hilfreich sein.

Bauliche Barrierefreiheit ist längst Standard in der Kirche – **sprachliche Barrierefreiheit** sollte es ebenso werden. Wenn wir den Auftrag Jesu, ausnahmslos allen Menschen Gottes frohe Botschaft vom Leben in Fülle und Vielfalt zu verkünden, ernst meinen, gibt es zur Leichten Sprache ohnehin keine Alternative.

Nochmal zurück nach Jerusalem: Das Pfingstwunder besteht interessenanterweise nicht darin, dass der Geist eine neue Einheitssprache schafft. Das Gegenteil ist der Fall: Gottes Wort spricht ausnahmslos alle Sprachen. Nicht die Vielfalt wird also vereinheitlicht, sondern die Einheit entfaltet – ein grundlegender Perspektivenwechsel.

Ausnahmslos alle sollen verstehen!
Claudio Ettl

Claudio Ettl ist Theologe und Journalist, stellvertretender Direktor der Akademie CPH Nürnberg, Projektverantwortlicher „Evangelium in Leichter Sprache“ und Diözesanleiter Katholisches Bibelwerk Bamberg

Weitere Informationen:

www.leichtesprache.org

Die Bibeltexte finden Sie hier:

www.evangelium-in-leichter-sprache.de und in Buchform: Reihe „Bibel in Leichter Sprache“ im Verlag Katholisches Bibelwerk



Regeln für leichte Sprache

Einfache Sprache

Benutzen Sie einen einfachen Satzbau. Vermeiden Sie Redewendungen und bildliche Sprache. Vermeiden Sie abstrakte Begriffe. Benutzen Sie Wörter, die etwas genau und anschaulich beschreiben.

Kurze Wörter und kurze Sätze

Benutzen Sie kurze Wörter. Bilden Sie kurze Sätze. Machen Sie in jedem Satz nur eine Aussage.

Lange Wörter trennen

Teilen Sie zusammengesetzte Hauptwörter mit Trennungsstrichen oder einem Mediopunkt.

Gleiche Wörter

Benutzen Sie immer gleiche Wörter für gleiche Dinge.

Fremdwörter und Fachbegriffe meiden

Benutzen Sie bekannte Wörter. Falls Sie doch ein Fremd- oder Fachwort verwenden müssen, erklären Sie es kurz.

Keine Kindersprache

Genitiv vermeiden

Benutzen Sie lieber "von", "von dem" oder "vom"

Passiv vermeiden

Verwenden Sie Aktivsätze. Aktivsätze benennen eine handelnde Person.

Positive Formulierungen

Vermeiden Sie Verneinungen und negative Ausdrücke.

Verben verwenden

Vermeiden Sie Substantivierungen.

Keine Abkürzungen

Falls Sie Abkürzungen verwenden müssen, erklären Sie diese.

Das Evangelium in Leichter Sprache vom Aschermittwoch (Matthäus 6,1-6.16-18)

Einmal sagte Jesus zu seinen Jüngern:

Gott ist euer Vater im Himmel.

Gott sieht, wenn ihr Gutes tut.

Gott freut sich, wenn ihr Gutes tut.

Gott wird euch für alles Gute danken.

Die Menschen müssen nicht alles Gute sehen, das ihr tut. Gott sieht alles Gute, das ihr tut.

- **Gott sieht, wenn ihr Geld für arme Leute spendet.**

Gott wird euch dafür danken.

- **Gott sieht, wenn ihr betet.**

- **Gott freut sich, wenn ihr still in Eurem Zimmer betet.**

Gott wird euch dafür danken.

- **Gott sieht, wenn ihr fastet.**

- **Gott freut sich, wenn ihr beim Fasten gute Laune habt.**

Gott wird euch dafür danken.



gemalt von Anja Janik

☞ www.evangelium-in-leichter-sprache.de

Zum Vergleich der Text aus der Einheitsübersetzung

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:
Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zu tun, um von ihnen gesehen zu werden;
sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten.

Wenn du Almosen gibst, posaune es nicht vor dir her, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun,
um von den Leuten gelobt zu werden!

Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen bleibt und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler! Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Stra-
ßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden.

Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist!
Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler! Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die
Leute merken, dass sie fasten.

Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten.

Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haar, und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest,
sondern nur dein Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Integrative Plätze im Kindergarten - eine Bereicherung für alle

Seit 1996 leitet Karin Müller den katholischen Kindergarten in der Annette-Kolb-Straße am Kirchort St. Maximilian Kolbe. Um die Jahrtausendwende wünschten sich zum ersten Mal Eltern einen Platz für ihr Kind mit Down-Syndrom. Für Frau Müller und ihr Team Neuland und eine Herausforderung. Wir haben mit ihr gesprochen.

Frau Müller, was mussten Sie tun, um Kinder mit Behinderung in ihren Kindergarten integrieren zu können?

Zunächst einmal holten wir uns Unterstützung von der Behindertenseelsorge in Bamberg und nahmen an deren Arbeitskreis teil. Wir mussten mit dem Bezirk Mittelfranken eine Leistungsvereinbarung abschließen, in der die Rahmenbedingungen zur Aufnahme eines Kindes mit Behinderung festgeschrieben sind. Nachdem wir diese erfüllten, konnten die Eltern einen Antrag auf Eingliederungshilfe beantragen. Dies ist notwendig, da der Kindergarten davon den integrativen Fachdienst bezahlt. Wir arbeiten seit dieser Zeit mit einer Heilpädagogin zusammen, die einmal in der Woche die Förderung und Entwicklung der integrativen Kinder unterstützt.

Die Aufnahme eines Kindes mit

Behinderung benötigt eine intensive Phase der Vorbereitung bevor die Kindergartenzeit beginnt: ausführliche Gespräche mit den Eltern und der bis dahin zuständigen Frühförderung, regelmäßige Besuche des Kindes in der Gruppe. Auch notwendige Hilfsmittel und spezifisches Spielmaterial müssen besorgt werden. Und ganz wichtig: die Fortbildung des Kindergartenteams zu der jeweiligen Form der Behinderung sowie eine intensive Zusammenarbeit mit verschiedensten Fachdiensten.

Wie dürfen wir uns den Alltag in einer integrativen Kindergarten-Gruppe vorstellen? Wo liegen die Herausforderungen?

Integrationspädagogik ist eine Pädagogik für alle Kinder. Wir haben zwei bis vier Kinder mit einer Behinderung oder von einer Behinderung bedrohte Kinder in einer Gruppe von 18 bis 20 Kindern. Sie spielen, lernen, frühstücken, feiern, entwickeln sich gemeinsam und erleben so Gemeinschaft. Wichtig ist, dass sich alle Kinder so beteiligen können, wie sie es wollen und es ihnen möglich ist. Die Auseinandersetzung mit der Behinderung eines Kindes und den daraus folgenden Herausforderungen sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Ein gehörloses

Kind mit Hörgerät benötigt zum Beispiel beim gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern viel Unterstützung in der Kommunikation durch einen Erwachsenen. Beim Erzählen von Geschichten ist es für ein blindes Kind wichtig, passende Figuren und Gegenstände in die Hand zu nehmen und zu fühlen. Auch mit den Hilfsmitteln der Kinder müssen wir umgehen können, beispielsweise Batterien des Hörgerätes wechseln oder Orthesen anlegen.

Im Alltag ist es immer wieder schön zu beobachten, wie Kinder voneinander lernen. Sie erfahren, wie verschieden sie sind. Sie erkennen, dass es Kinder gibt, die mehr Zeit brauchen, um Dinge zu verstehen oder die sich nicht so gut bewegen können, nicht so schnell sind. Kinder unterhalten sich auch miteinander über die Beeinträchtigungen, vergleichen sich, lernen Rücksicht, Toleranz und geben Hilfestellung.

Welche Rolle kommt den Eltern zu?

Eine ganz zentrale. Eltern haben sich zwar bewusst für den Schritt entschieden, ihr Kind in einen Kindergarten mit integrativen Plätzen zu geben, haben aber auch Bedenken, ob diese Entscheidung richtig ist. Oft ist es die erste Trennung von einem besonderen Kind. Daher legen wir großen Wert auf eine intensive Begleitung bei den Hospitationen und der Phase der Eingewöhnung.

Eltern von behinderten Kindern benötigen noch mehr Sicherheit, dass die Bedürfnisse ihrer Kinder wahrgenommen werden und dass sie die Unterstützung und Förderung erhalten, die sie benötigen.

Ganz wesentlich ist für die Eltern, dass die Kinder Freunde finden und sozial integriert werden, dass sie sich mit den Freunden auf dem Spielplatz treffen, zum Geburtstag eingeladen werden oder selbst andere Kinder aus der Gruppe zu sich einladen können. Hier ist es wichtig, Kontakte unter den Familien herzustellen, was uns bei Festen, Feiern und Eltern-Kind-Nachmittagen gut gelingt.



Gemeinsam Erfahrungen sammeln.

Foto: Kindergarten SMK-Annette-Kolb-Straße

Und irgendwann geht es dann in die Schule...

Ja, und das ist immer noch ein großer Bruch. Das sichere Umfeld, das sich Eltern und Kinder aufgebaut haben, fällt mit dem Schuleintritt weg.

Eine große Entscheidung steht an. Wohin? Kann mein Kind in eine Regelschule mit integrativem Schulplatz? Wie sieht es mit einem Hortplatz aus? Wird ein Schulbegleiter genehmigt? Wo entwickelt es sich bestmöglich weiter? Zusammen mit den Fachdiensten beraten wir die Familien, aber es bleibt oft eine schwierige Entscheidung. Von den neun Kindern, die bisher bei uns waren, sind drei in eine Regelschule gegangen. Möglicherweise wäre das für viele Kinder eine Chance.

Für unseren Kindergarten kann ich sagen, dass ich mich sehr freue, integrative Kinder bei uns zu haben. Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam wachsen, sich entwickeln und unterstützen zu sehen, ist eine Bereicherung für alle.

Interview: Susanne Jerosch

Zwei Mütter erzählen

Frau R.: „Anfangs war schon eine gewisse Unsicherheit vorhanden. Viele Fragen schwirrten mir durch den Kopf. Würden sie mit Dominik wirklich zurecht kommen? Würde er ausreichend gefördert werden? Würde er selbst mit den anderen Kindern klarkommen?“

Aber meine Zweifel waren unbegründet. Alles läuft super und Dominik fühlt sich sehr wohl. Vor allem aber bedeutet es ein großes Stück Normalität.“

Frau B.: „Manchen Kindern sieht man ihre körperlichen oder geistigen Einschränkungen gar nicht oder nur bedingt an. Wie groß aber doch manchmal der Unterschied zu gesunden Kindern ist, merkt man, wenn die Kinder eine Tagesstätte besuchen. Dies ist für die Mitarbeiter der Einrichtung sowie für die Eltern mit Herausforderungen verbunden.“

Bei den Eltern entstehen Fragen

wie: Kommt mein Kind gut zurecht mit den anderen Kindern? Erkennen die Erzieherinnen die besonderen Bedürfnisse meines Kindes?, usw.

Für eine gute Zusammenarbeit sind Vertrauen, richtige Kommunikation, Verständnis und ein gutes Arbeitsklima sehr wichtig. Auch müssen alle Beteiligten über die Besonderheit des Kindes informiert sein. Dabei sind die restlichen Kinder genau so wichtig wie alle Mitarbeiter. Wenn diese Punkte erfüllt werden können, ist es eine wunderbare Lösung für Kinder mit gewisser Einschränkung, Freunde zu finden, einen normalen Alltag zu erleben und in ihren Möglichkeiten Selbstständigkeit zu erlangen.

Die gesunden Kinder lernen zudem, dass es richtig ist, Rücksicht zu nehmen, Hilfestellung zu geben und dass jedes Kind anders ist. Wir sind sehr glücklich darüber, dass unsere Tochter einen Integrativplatz hier im Kindergarten St. Maximilian Kolbe bekommen hat.“

ANZEIGE



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Dortmund
19.-23. Juni 2019

Frühbucher-Vorteil
bis 8. April
2019

WAS
FÜR EIN
VERTRAUEN

2. Könige 18,19



Geschichte des Umgangs mit Behinderung

Viele Jahrhunderte lang wurden Menschen mit Behinderung in Deutschland immer wieder ausgegrenzt und herabgesetzt. Fehlende Rechte erschwerten es Menschen mit Behinderung in Deutschland, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Inzwischen hat sich ihre Situation vielfach verbessert. Dennoch ist eine umfassende Inklusion noch nicht erreicht.

RÖMISCHE ANTIKE

Familienhilfe oder Obdachlosigkeit

In der römischen Antike hingen die Lebensumstände von Menschen mit Behinderungen sehr vom familiären Umfeld ab. Behinderte Familienmitglieder wurden entweder von der eigenen Familie unterstützt oder mußten betteln. In Extremfällen wurden sie ausgesetzt oder gar getötet.

MITTELALTER

Nächstenliebe und Jahrmarktattraktion

Mit der Ausbreitung des Christentums wurde nach dem Prinzip der Nächstenliebe eine gesetzlich geregelte „Armenpflege“ eingeführt. Erste Einrichtungen für Menschen mit Behinderung entstanden. Dennoch wurde Behinderung oft als „Strafe Gottes“ für Verfehlungen gesehen. Behinderte Menschen wurden verstoßen oder als Jahrmarktattraktion vorgeführt.

NEUZEIT

„Irrenanstalten“ und Sozialgesetze

Familienverbände brachen zunehmend auseinander und behinderte Familienmitglieder wurden in staatlichen Einrichtungen versorgt. Während Kriegsverletzte wieder als Arbeitskräfte eingesetzt wurden, brachte man andere behinderte Menschen in sogenannte „Anstalten der Irren-, Krüppel- und Gebrechensfürsorge“ unter. Die Armen-gesetzgebung in Preußen von 1891 verhinderte die berufliche Rehabilitation und medizinische Versorgung behinderter Menschen.

ANFANG 20. JHD. BIS 1933

„Krüppelpädagogik“

In der Medizin, insb. in der Psychiatrie, kümmerte man sich nun zunehmend

um die medizinische Versorgung von behinderten Menschen. Parallel dazu befasste sich die sogenannte „Krüppelpädagogik“ mit den Ursachen von Krankheit und Behinderung von Kindern und Jugendlichen. Diese durften nun auch zur Schule gehen, allerdings getrennt von nicht behinderten Kindern. Der „Selbsthilfebund für Körperbehinderte“ setzte sich seit 1917 gegen den „Krüppel“-Begriff und für die Verwendung der Bezeichnung „Körperbehinderung“ ein.

NATIONALSOZIALISMUS

„Euthanasie“

Im Nationalsozialismus wurden behinderte sowie arme und kranke Menschen in Heimen und Krankenhäusern zu Versuchsobjekten degradiert und dort im Zuge des „Euthanasieprogramms“ zu Hunderttausenden sterilisiert und getötet. In den 1930er-Jahren kam der Begriff „Erbkrankheit“ auf.

NACHKRIEGSDEUTSCHLAND

Nürnberger Ärzteprozess

Zwangssterilisation für Menschen mit Behinderung wurden im Nachkriegsdeutschland abgeschafft, allerdings erst im Jahr 2007 als grundgesetzwidrig eingestuft. Im Nürnberger Ärzteprozess (1946-47) wurden einige wenige Ärztinnen und Ärzte, die v.a. in Konzentrationslagern tätig gewesen waren, wegen des „Euthanasieprogramms“ verurteilt.

Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ von 1948 berücksichtigte behinderte Menschen dennoch nicht. Erst die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen bezog im Jahr 1990 Kinder mit Behinderungen als eigene schützenswerte Gruppe mit ein.

1994 BIS HEUTE

Gesetze und „Inklusion“

Es folgten weitere Gesetzesänderungen, die Menschen mit Behinderungen mehr Rechte einräumten (z.B. im Baurecht; im Bezug auf die Rente). Außerdem wurde das Sonderschulsystem durch Förderzentren ergänzt. Auch Menschen mit Lernschwierigkeiten (bzw. mit geis-

tiger Behinderung) vereinigten sich für ein selbstbestimmtes Leben im Netzwerk „Mensch zuerst“.

Allmählich setzte sich eine neue Perspektive durch: Es ist vor allem die Gesellschaft, die Menschen behindert. Die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sollte in Deutschland ab 2002 das Bundesgleichstellungsgesetz gewährleisten, auf internationaler Ebene seit 2008 die UN-Behindertenrechtskonvention. Der Begriff der Inklusion formuliert außerdem die Absicht, menschliche Vielfalt zu fördern, indem Menschen mit Behinderung genau wie andere Zugang zu öffentlichen Einrichtungen haben und dort willkommen sind.

DDR UND BUNDESREPUBLIK

Aktion „Sorgenkind“/„Krüppelbewegung“

In der DDR wurden möglichst alle Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt integriert, so auch Menschen mit Behinderungen. Kinder, die erst auf Sonderschulen lernten, konnten auf Regelschulen wechseln. Alle anderen kamen in Pflegeheimen unter, damit die Eltern arbeiten gehen konnten. In den Pflegeheimen wurden sie allerdings nur selten angemessen gefördert.

Demgegenüber förderte die Bundesrepublik vor allem Menschen mit Kriegs- und Arbeitsverletzungen. Behinderte Menschen wurden in Werkstätten, Sonderschulen und Berufsförderwerken beschäftigt.

In den 1960er-Jahren sammelten Selbsthilfeorganisationen wie die „Aktion Sorgenkind“ (heute „Aktion Mensch“) Spenden für bessere Bildungsbedingungen. Zehn Jahre später entstand nach Vorbildern aus den USA und Großbritannien die „Krüppelbewegung“: Sie wies mit dem provokanten Wort „Krüppel“ auf die Stigmatisierung behinderter Menschen als Mitleidsobjekte hin und erreichte letztlich, daß 1994 das Verbot der Benachteiligung aufgrund einer Behinderung im Grundgesetz verankert wurde.

Lilian Masuhr

in: Dossier "Kinder mit Behinderung"

Fastenzeit – Aufforderung zum Leben

Seele, brich auf zu neuem Leben,
verkrieche dich nicht in dir selbst,
in deinen Gewohnheiten und Trägheiten,
nicht in alten Voreingenommenheiten.

Lass Wasser aus der Quelle sprudeln
und alles erfrischen, erneuern,
was eingetrocknet und brach liegt:
die Zuversicht und Hoffnung,
die Freude an neuen Wegen,
Bedenken und Zweifel überspringend.

Probiere neu die Leichtigkeit und Fröhlichkeit,
die aus einem unbeschwerten Herzen kommt,
ein Herz, das sich von Gott getragen weiß,
von ihm geliebt auch in dunklen Zeiten.

Irmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.de

„Mensch, wo bist du?“

„Es war sofort die Idee da!“ Der diesjährige Künstler des Misereor-Hungertuchs **Uwe Appold** musste nicht lange überlegen, wie er das Thema umsetzt. Es lautet **„Mensch, wo bist du?“**. Mit dieser Frage sucht Gott die ersten Menschen im Paradies. Appold lädt uns Betrachter nun ein, im Entdecken, Hinterfragen und Entschlüsseln des Hungertuchs eigene Antworten zu finden.

Das Werk ist ein Angebot, um sich in der Fastenzeit und darüber hinaus mit den eigenen Wurzeln und drängenden Themen der sozialen Gerechtigkeit auseinanderzusetzen.

„Ich habe mich an der Enzyklika Laudato si' wo es um die Schöpfungsverantwortung geht, orientiert“, so Appold. „Denn die Sorge um das gemeinsame Haus versteht jeder, das verbindet uns“, ist sich der 76-jährige Künstler sicher. „Wir müssen gemeinsam daran bauen.“ Im Hungertuch habe er das mit dem **offenen Haus** in der Mitte dargestellt.

Verantwortung übernehmen

Wir leben in einer Zeit tiefreichender und rasanter Veränderungen und wir stehen vor der Herausforderung, diesen Wandel zu gestalten. Was kann richtungsweisend sein beim Weg in die Zukunft?

„Mensch, wo bist du?“ - Eine Frage, die in den Kern der Verantwortung eines jeden Menschen zielt. Sie kann nicht im Alleingang beantwortet werden. Sie bedarf des Offen-Seins für die Mitwelt und der Empathie für die Ränder der Gesellschaft.

Blau ist die dominierende Farbe des Hungertuchs. Blau hat Uwe Appold gewählt als Farbe des Glaubens, der Treue, der Zuverlässigkeit, als Mittlerfarbe zwischen Mensch und Gott. „Und darüber habe ich **Erde** gelegt aus dem Garten Gethsemane.“ Das Blau müsse geerdet werden. „Als mir Misereor die Erde zusandte, hat es mir beim Berühren erst einmal die Füße unter dem Boden weggezogen“, ist der Künstler jetzt noch beeindruckt.

Der **goldene Ring** soll Schutz, aber auch Heiligkeit darstellen. „Egal, was wir tun, wir können davon ausgehen, dass der schützende Ring uns umgibt. Er strahlt Zuverlässigkeit aus.“

Dann sind **zwölf Steine** zu sehen: sie können die zwölf Jünger Jesu, die zwölf Stämme Israels, die zwölf Monate des Jahres darstellen. Weitere Gestaltzeichen wie die Schrift, die angedeutete Figur, der Schatten, das griechische Kreuz, das Kürzel für Jesus Christus, sollen den Betrachter

zum Interpretieren einladen. „Die Dunkelheit, die Schwere, die Verantwortung werden uns genommen, wenn wir die Botschaft hören und gemeinsam daran arbeiten.“

Was ist das Hungertuch?

Das Misereor-Hungertuch ist seit mehr als 40 Jahren zentraler Bestandteil der Fastenaktion. Alle zwei Jahre gestaltet eine Künstlerin oder ein Künstler ein neues Kunstwerk.

2019 und 2020 ist nun das Werk des Flensburgers Uwe Appold zu sehen.

Mehr unter: www.hungertuch.de

Elke Pilkenroth

In der Fastenzeit 2019 wird in der Kirche St. Maximilian Kolbe das Hungertuch hängen.

An den fünf Fastensonntagen wird es zu Beginn des Gottesdienstes am Sonntag (um 9.30 Uhr) jeweils einen Impuls und Bußakt zum Hungertuch geben.

Mit dem Lied zur Danksagung wird das Thema nochmals aufgegriffen.





In Deutschland engagiert – in Solidarität verbunden mit den Menschen in Afrika, Lateinamerika und Asien:

Das ist die MISEREOR-Fastenaktion.

In der **Fastenaktion 2019** stehen **Jugendliche in El Salvador** im Mittelpunkt. Sie stellen in dem Land die Mehrheit der Bevölkerung und sind zugleich besonders gefährdet. Misereor unterstützt die Jugendlichen dabei, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken, ihr Leben und soziales Umfeld zu gestalten.

MISEREOR-FASTENESSEN

Sonntag, 31. März 12.15 Uhr Zum Guten Hirten
nach dem Gottesdienst **Heringssessen**

Sonntag, 07. April 10.00 Uhr (!) St. Maximilian Kolbe
Gottesdienst zum Misereor-Sonntag
mit der vietnamesischen Gemeinde
anschl. **Fastenessen** mit der vietnamesischen Gemeinde

Sonntag, 07. April 10.30 Uhr Menschwerdung Christi
Gottesdienst zum Misereor-Sonntag, anschl. Fastenessen

VERANSTALTUNG Am **Donnerstag**, dem **4. April**

können Sie **Erika Xiomara Torres Barrera** aus El Salvador begegnen. Sie ist Sozialarbeiterin bei FUNDASAL, einem Wohnungsbauprojekt, in dem junge Menschen selbst ihr eigenes Zuhause erschaffen können.

19.00 Uhr Gottesdienst in St. Maximilian Kolbe
19.45 Uhr Begegnungs- und Infoabend

Kooperationspartner: Pfarrei und KAB SMK ;
Referate Weltkirche der Erzdiözese Bamberg und der Diözese Eichstätt



ANZEIGE



Rechtzeitige Vorsorge entlastet
Sie und Ihre Angehörigen
0911 231 8508

Beratungszentrum Spitalgasse 1
90403 Nürnberg
Im Trauerfall – Tag und Nacht
0911 221777



Städtischer
Bestattungsdienst
www.bestattungsdienst.de



Das geht uns alle an!

In den letzten Wochen und Monaten häufen sich viele Gerüchte über den weiteren Weg bzw. den Fortbestand des „Guten Hirten“.

Hiermit informieren wir – und ausführlich auf einer Gemeindeversammlung am 7. April um 16.00 Uhr - über den aktuellen Stand. Reden wir miteinander! Und hoffentlich finden wir gemeinsam einen guten Weg hin zu einem gefestigten, starken Kirchort.

Wichtig ist: Kirche – das ist nicht ein großes Gebäude mit Glocken, wie Kinder das zeichnen. Kirche – das ist die Gemeinschaft der Menschen, die im Glauben an Jesus Christus verbunden sind. Und der Kirchort Zum Guten Hirten wird, ganz egal, wo wir in ein paar Jahren stehen, weiter Bestand haben und Heimat bieten für alle Katholiken in Langwasser Südwest – als Teil des Pfarrverbandes Langwasser.

Zumindest sind die finanziellen Probleme nicht von der Art, dass sofortiges Handeln geboten ist. Wir können und sollen Luft holen, wir können und sollen uns die Zeit nehmen.

Der erste Blick auf das Konto der Kirchenstiftung ZGH ist gar nicht so schlecht. Die offenen Verbindlichkeiten betragen etwa 110.000 Euro. Davon wurde die Dach-Sanierung der Kirche, der Werktagskapelle, der Sakristei und der angrenzenden Gemeinderäume mitfinanziert. Allerdings sollten die komplette Haustechnik, Heizungsanlage, die Sanitäranlagen und die Elektroinstallation modernisiert werden. Für den Kindergarten steht eine Generalsanierung an.

Schätzungen gehen von Kosten von einigen Millionen Euro aus.

Der gesamte Gebäudekomplex steht unter Denkmalschutz. Dadurch gibt es Auflagen bei der Sanierung, was sich auch bei den Renovierungskosten widerspiegelt.

Die Diözese Eichstätt hat inzwischen angekündigt, dass von dort keine Zuschüsse für eine Renovierung zu erwarten sind. Die Vertreter des Bistums sind dafür, das Gelände ZGH als Ganzes zu verkaufen – aber es ist wichtig, zu wissen, dass die volle Entscheidungsgewalt bei der Kirchenverwaltung Zum Guten Hirten liegt. Daher können aus dem Bistum nur Vorschläge kommen.

Die Pfarrei Zum Guten Hirten hat eines der schönsten und größten Kirchengebäude aus den 1960er Jahren in Nürnberg und spielt eine große Bedeutung für die Katholiken in Langwasser. Es gibt jede Woche einige Gottesdienste. Diese werden zwar nicht mehr so gut besucht wie zur Erbauungszeit, haben aber einen festen Platz im Leben der Menschen im Wohngebiet.

Die anderen Gebäude geben zahlreichen Gruppen und Kreisen Heimat – vom Frauen- und Seniorenkreis bis hin zu Treffen der jüngsten Gemeindemitglieder. Stark ist die KjG (Katholische junge Gemeinde) mit ihrer ehrenamtlichen Jugendarbeit engagiert. Auf dem Pfarreigelände befinden sich auch Wohnungen und Büros, die vermietet sind. Auch diese müssen in alle Überlegungen einbezogen werden.

Gerade hat der Sachausschuss „Pastoralkonzept“ des Pfarrgemeinderates Langwasser seine Arbeit aufgenommen. Dessen Auftrag ist die Entwicklung einer gemeinsamen Seelsorge für den katholischen Pfarrverband Langwasser. Erst auf dieser Grundlage kann über Nutzung von Gebäuden in den vier Langwassergemeinden weiter überlegt werden.

Wir sehen, wie viel Gutes schon von diesem Ort Zum Guten Hirten ausgegangen ist und wie vielen Menschen er etwas bedeutet. Viele neue Ideen entstehen gerade. Ziel ist es, die Situation für uns alle zu verbessern und dem Kirchort Zum Guten Hirten eine langfristige Perspektive zu bieten. Dafür sind wir auf die Unterstützung vieler angewiesen.

Daher laden wir **am 7. April 2019 um 16.00 Uhr zu einer Gemeindeversammlung** in den „Guten Hirten“ ein, um offen darüber zu diskutieren.

Der Kirchortsrat Zum Guten Hirten

Zukunftsbild „Kirche von Nürnberg 2030“

Bestandsaufnahme und Ausblick

Im Rahmen des Bamberger Entwicklungsprozesses „Erzbistum gestalten“ entstand das Zukunftsbild „Kirche von Nürnberg 2030“ (siehe www.stadtkirche-gestalten.de).

Es wurde auf breiter Basis erstellt, von einem Team motivierter Haupt- und Ehrenamtlicher, von Frauen und Männern in der gesamten Stadt. Mitgearbeitet haben auch Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bistum Eichstätt.

Im Rahmen der diözesanen Vorgaben versucht das Zukunftsbild die „Zeichen der Zeit“ in Kirche und Gesellschaft zu erkennen und einen Rahmen für bewährte, aber auch für neue kirchliche Angebote zu stecken.

Ist-Analyse

Die Zahl der Kirchenmitglieder und auch der Mitarbeiter geht zurück.

Trotz eines Bedeutungsverlustes ist die Kirche in Krisensituationen, Wendezeiten oder als Sinn- und Werteorientierung nach wie vor gefragt. Ihr Beitrag zum sozialen Frieden wird im großstädtischen Umfeld immer wieder eingefordert.

Wer sind die kirchlichen Akteure?

Kirchliche Akteure begreifen sich als „Mitsuchende“ in der kulturellen und religiösen Vielfalt der Stadtgesellschaft. Es sind Ehren- und Hauptamtliche. Sie wirken in Pfarrgemeinden sowie in anderen Bereichen wie Kliniken, Gefängnis, Schule, Hochschule, Cityseelsorge, Kindertagesstätten, Seniorenheimen und Caritas.

Für welche Personen ist das kirchliche Angebot?

Ausdrücklich wenden sich die kirchlichen Akteure an alle Menschen in der Stadtgesellschaft und grenzen niemanden aus. Vorrangig ist für sie die Option für die Armen und die Menschen an den Rändern.

Angebote seelsorglichen Handelns

An den notwendigen Angeboten wird sich nichts ändern: Die Feier der Sakramente wird gesichert sein. Aber überall alles in gleicher Weise aufrechterhalten zu können, wird nicht gelingen.

Konkret heißt dies: neben den traditionellen Angeboten gibt es Projekte, in denen neue, selbstorganisierte Formen des Kirche-Seins entwickelt,

erprobt und umgesetzt werden können; sowohl für Menschen, die einen engen Bezug zur Kirche haben als auch für Menschen, die nicht zum Kern bisheriger Gemeinden gehören.

Organisation und Struktur des kirchlichen Handelns

Der kirchliche Raum Nürnberg wird 2019 in drei Seelsorgebereiche (Dekanat Nürnberg/Erzbistum Bamberg) und sieben pastorale Räume (Dekanat Nürnberg Süd/Bistum Eichstätt) gegliedert.

Diese Strukturreform sehen die kirchlichen Akteure in Nürnberg als **Zwischenschritt** im Hinblick auf **einen pastoralen Raum**. Er umfasst sämtliche Felder kirchlichen Handelns und ist gekennzeichnet durch ein **Netzwerk** von Orten kirchlichen Lebens mit einer gemeinsamen Verwaltung und Koordinationszentren. So sollen diese Orte lebendig bleiben und **eigenverantwortlich** niedrigschwellig gestaltet werden.

Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten, soweit möglich, auf allen Ebenen **gleichberechtigt** in Teams miteinander; Hauptamtliche sehen sich als „Ermöglicher“. Die Sonderseelsorge und die gemeindliche Seelsorge arbeiten verstärkt zusammen.

Einrichtungen wie das Haus der Kath. Stadtkirche und die Gesamtkirchengemeinde können eine tragende Rolle übernehmen. Neben der Zusammenarbeit setzen die Akteure auf eine klare einheitliche Kommunikation.

*Handout der
Stadtkirche*

Nürnberg,

Stand: 14.01.2019

ANZEIGE

Wir bieten Lebensräume – Raum zum Wohnen und Leben.



Als Dienstleister rund um die Immobilie sind wir in der Diözese Eichstätt tätig. Wir vermieten Wohnungen für Familien, Alleinerziehende und Senioren, z. B. in den Seniorenwohnanlagen in Nürnberg-Langwasser, Dr.-Linnert-Ring 34-36, Zuckmayerweg 20, Zugspitzstraße 71, 73.

Wir bilden aus: Immobilienkaufleute/Kaufleute für Büromanagement

Wir bieten eine abwechslungsreiche Ausbildung in einem katholischen Wohnungsunternehmen. Weitere Informationen über unser aktuelles Ausbildungsangebot finden Sie unter www.gundekar-werk.de

ST. GUNDEKAR-WERK EICHSTÄTT 
Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH
Penzendorfer Straße 20 · 91126 Schwabach · Telefon 09122/309-0

Frühschicht

In der Fastenzeit einmal in der Woche gemeinsam den Tag bewusst in SEINEM Namen beginnen. Miteinander und für einander beten, sich besinnen. Mit einem Impuls in den Tag gehen: bei der Frühschicht

Mittwoch um 6.00 Uhr
in der Kirche "Menschwerdung Christi" (Kapelle)
 13. März - 20. März - 27. März - 3. April - 10. April

Anschließend gemeinsames Frühstück im Gemeindesaal, bevor jeder in seinen Alltag geht.
Jede und jeder ist herzlich willkommen!

24 Stunden für den Herrn

Aufgerufen hatte der Papst dazu erstmals im Jahr 2015 in seiner Botschaft zur Fastenzeit, in der er feststellte, dass jeder Einzelne der Versuchung der Gleichgültigkeit ausgesetzt sei. "Wir sind von den erschütternden Berichten und Bildern, die uns das menschliche Leid erzählen, gesättigt und verspüren zugleich unser ganzes Unvermögen einzugreifen," so Franziskus. Das erste, was man tun könne, um nicht in diese "Spirale des Schreckens und der Machtlosigkeit" hineingezogen zu werden, sei das Gebet in der Gemeinschaft der Kirche. Die Initiative des Papstes solle ein Ausdruck der "Notwendigkeit des Betens" sein.

Einladung zur Anbetung und Versöhnung mit Gott**Freitag, 29.03.**

HDF	15.00 Uhr	Kreuzweg und Anbetung (bis 18.15 Uhr)
St.Josef	16.30 Uhr	Rosenkranz vor dem Allerheiligsten
SMK	17.00 Uhr	Kreuzweg
ZGH	17.00 Uhr	Kreuzweg
MCN	17.30 Uhr	Kreuzweg
HDF	18.30 Uhr	Hl.Messe
HDF	19.00 Uhr	Beichtgelegenheit

und im Wechsel stille und gestaltete Anbetung bis 23.30 Uhr, danach stille Anbetung durch die Nacht

Samstag, 30.03.

HDF	0.00 Uhr	Stille Anbetung (bis 8.00 Uhr)
HDF	08.00 Uhr	Laudes
HDF	08.30 Uhr	Hl.Messe
HDF	09.00 Uhr	Eucharistische Anbetung (bis 12.00 Uhr)
SMK	12.00 Uhr	Eucharistische Anbetung (bis 18.00 Uhr)
St.Josef	16.15 Uhr	Hl.Messe
SMK	17.00 Uhr	Beichtgelegenheit
ZGH	17.15 Uhr	Beichtgelegenheit
SMK	18.00 Uhr	Hl.Messe
ZGH	18.00 Uhr	Hl.Messe

Bußgottesdienste**"Was uns hält"**

anschließend Möglichkeit zum Empfang des Sakramentes der Versöhnung (Beichtgelegenheit zu Ostern)

Samstag, 30. März um 18.00 Uhr

in Zum Guten Hirten (mit Vorabendmesse)

und am

Mittwoch, 10. April um 19.00 Uhr

in St. Maximilian Kolbe





Vorbereitung ab 16.00 Uhr
Start um 18.00 Uhr
im Ökumenischen Kirchenzentrum,
Annette-Kolb-Straße

www.jugendkreuzweg-online.de

Heiligste Dreifaltigkeit

Freitag, 29. März	19.00 Uhr
Freitag, 5. April	17.45 Uhr
Donnerstag, 11. April	18.00 Uhr in polnischer Sprache
Dienstag, 16. April	19.00 Uhr
Mittwoch, 17. April	19.00 Uhr
Donnerstag, 18. April	21.00 Uhr
Freitag, 19. April	10.00 Uhr in deutscher, litauischer, polnischer und russischer Sprache
Freitag, 19. April	16.00 Uhr

Menschwerdung Christi

Sonntag, 10. März	17.15 Uhr
Sonntag, 17. März	17.15 Uhr
Sonntag, 24. März	17.15 Uhr
Sonntag, 31. März	18.15 Uhr in deutscher, litauischer, polnischer und russischer Sprache
Sonntag, 7. April	18.15 Uhr
Sonntag, 14. April	18.15 Uhr
Freitag, 19. April	16.00 Uhr

St. Maximilian Kolbe

Samstag, 9. März	17.00 Uhr
Samstag, 16. März	17.00 Uhr
Samstag, 23. März	17.00 Uhr
Samstag, 30. März	17.00 Uhr
Samstag, 6. April	18.00 Uhr
Samstag, 13. April	18.00 Uhr
Dienstag, 16. April	19.30 Uhr in deutscher, litauischer, polnischer und russischer Sprache
Freitag, 19. April	11.00 Uhr

Zum Guten Hirten

Samstag, 9. März	17.15 Uhr in deutscher, litauischer, polnischer und russischer Sprache
Samstag, 16. März	17.15 Uhr
Samstag, 23. März	17.15 Uhr
Samstag, 30. März	17.15 Uhr
Samstag, 6. April	17.15 Uhr
Samstag, 13. April	17.15 Uhr
Dienstag, 16. April	17.30 Uhr

Sakrament der Versöhnung (Beichte)

24 Heilige Woche - Karwoche

Als Karwoche - oder auch Heilige Woche - wird die Woche vor Ostern bezeichnet. Die Vorsilbe "Kar-" stammt aus dem Althochdeutschen und bedeutet "Trauer" oder "Klage". Die Karwoche bildet den Höhepunkt der Fastenzeit und mündet ins Osterfest, das höchste Fest der Kirche. Doch was wird an den einzelnen Tagen genau gefeiert?



Das Einfallstor in die Karwoche - **Palmsonntag**: Wohl an keinem anderen Tag im Kirchenjahr liegen Freude und Leid so nah beieinander wie hier. In Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem treffen sich die Gläubigen an diesem Tag traditionell vor der Kirche zur Segnung der Palmbüschen und ziehen dann singend in einer Prozession in die Kirche. "Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!"

In der Messe verkündet der Priester erstmals in der Karwoche die Botschaft vom nahenden Leiden und Sterben Jesu. So zeigt sich am Palmsonntag, wie Leben und Tod untrennbar miteinander verbunden sind.

Mit dem Gründonnerstag beginnen die drei Tage von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu (Triduum paschale)

Das Ende ist nahe: Der Gründonnerstag steht ganz im Zeichen des Abschieds Jesu. Zum letzten Mal vor seinem Leiden und Sterben kommt er am Abend mit seinen zwölf Jüngern zusammen. Dabei stehen zwei außerordentliche Symbolhandlungen im Fokus, die Teil des Vermächtnisses Christi sind: das gemeinsame Mahl und die Fußwaschung der Jünger.

Die Abendmahlsmesse beginnt zwischen 16.00 und 20.00 Uhr. Der Gottesdienst wird feierlich eröffnet, endet jedoch schlicht und in aller Stille. Zum Lobgesang Gloria wird gewissermaßen noch einmal voll aufgefahren: Die Orgel spielt laut, alle Kirchenglocken läuten und die Ministranten klingeln mit ihren Schellen.

Danach erfolgt jedoch ein radikaler Schnitt: Die Orgel verstummt und die Messdiener benutzen nur noch Klappern aus Holz, die durch ihren harten Klang die Leiden Jesu versinnbildlichen sollen. Auch die Glocken schweigen ab diesem Zeitpunkt bis zur Osternacht; der Volksmund sagt, dass sie "nach Rom fliegen".

Palmsonntag in Langwasser

Samstag, 13. April

19.00 Uhr St. Maximilian Kolbe

Vorabendmesse zum Palmsonntag, musikalisch mitgestaltet von *Gentle Voices*

Sonntag, 14. April

9.30 Uhr St. Maximilian Kolbe

Ökumenische Statio an der Seniorenwohnanlage Zuckmayerweg 20 mit Segnung der Palmzweige und Palmprozession ins Kirchenzentrum, anschl. Pfarrgottesdienst mit Kinderpassion

9.45 Uhr Heiligste Dreifaltigkeit

Statio vor dem Altenheim St. Josef mit Segnung der Palmzweige und Palmprozession zur Kirche zum Festgottesdienst

10.00 Uhr St. Maximilian Kolbe

Kleinkindergottesdienst (im Kindergarten Annette-Kolb-Straße)

10.30 Uhr Menschwerdung Christi

Statio mit Segnung der Palmzweige und Palmprozession, Familiengottesdienst

10.45 Uhr Zum Guten Hirten

Ökumenische Statio auf dem Kirchvorplatz mit Segnung der Palmzweige und Palmprozession zur KinderKirche bzw. in die Kirche zum Festgottesdienst

19.00 Uhr Menschwerdung Christi

Eucharistiefeier zum Palmsonntag

Gründonnerstag



Donnerstag, 18. April

Liturgie vom letzten Abendmahl

**um 19.00 Uhr in der Kirche Menschwerdung Christi
um 20.00 Uhr in den Kirchen Heiligste Dreifaltigkeit,
St. Maximilian Kolbe und Zum Guten Hirten**

Die Osternachtsfeier ist das Zentrum der drei österlichen Tage, dem "Triduum paschale".

Die Kirche erwartet in ihr zunächst die Auferstehung und feiert sie dann. Deshalb sollte der Gottesdienst im Zeitraum nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang beginnen. Die Liturgie besteht aus den vier Elementen Lichtfeier, Wortgottesdienst, Taufe, Eucharistie.

Die Lichtfeier beginnt vor der Kirche im Freien. Dort segnet der Priester zunächst das Osterfeuer und entzündet daran die Osterkerze. In einer Prozession trägt er die Kerze in das dunkle Gotteshaus – unter dem dreimaligen Ruf "Lumen Christi – Deo gratias" – "Christus, das Licht – Dank sei Gott". Das Licht der Osterkerze wird an die Ministranten weitergegeben und von diesen an alle Mitfeiernden.

Es folgt zunächst das gesungene Osterlob, das sogenannte Exsultet. Auch der nun folgende Teil der Bibellesungen wird nur von Kerzenlicht begleitet. Mindestens drei Lesungen aus dem Alten Testament werden vorgetragen. Unterbrochen werden die Lesungen jeweils von Gesang und Gebet. Bevor zwei Texte aus dem Neuen Testament kommen, wird es beim Gloria feierlich: Die Orgel spielt wieder, alle Glocken läuten und das Licht wird angemacht:

Christus ist auferstanden.



Samstag, 20. April

19.30 Uhr St. Maximilian Kolbe
Ökumenisches Osterfeuer und Familiengottesdienst
in der Martin-Niemöller-Kirche

Feier der Osternacht

Samstag, 20. April

20.30 Uhr Heiligste Dreifaltigkeit

Sonntag, 21. April

5.00 Uhr Menschwerdung Christi

5.30 Uhr St. Maximilian Kolbe

5.30 Uhr Zum Guten Hirten

Festgottesdienste zu Ostern

Ostersonntag, 21. April

10.00 Uhr Heiligste Dreifaltigkeit

10.30 Uhr Menschwerdung Christi

11.00 Uhr Zum Guten Hirten

11.00 Uhr Caritas-Seniorenheim St. Josef
in ungarischer Sprache

17.00 Uhr Heiligste Dreifaltigkeit
Feierliche Vesper

Ostermontag, 22. April

8.30 Uhr Heiligste Dreifaltigkeit

9.30 Uhr St. Maximilian Kolbe (ökumenisch)

9.30 Uhr Caritas-Seniorenheim St. Josef

10.00 Uhr Heiligste Dreifaltigkeit

10.30 Uhr Menschwerdung Christi (Jugendgottesd.)

11.00 Uhr Zum Guten Hirten (Familiengottesdienst)

Die einzelnen Feiern des Letzten Abendmahls, der Karfreitagliturgie und der Osternacht dauern länger als "normale" Gottesdienste und finden zu ungewohnten Zeiten statt. Aber bei entsprechender Gesundheit lohnt es sich für jeden, das gesamte "Triduum paschale" mitzufeiern. Ein intensiveres Ostererlebnis gibt es fast 2000 Jahre nach der Auferstehung nämlich kaum.

Karfreitag

Karfreitag: "Es ist vollbracht!"

Jesus wird ans Kreuz genagelt und stirbt: Das ist die Quintessenz des Karfreitags. In dem unschuldig getöteten Jesus leidet auch Gott zusammen mit seiner Schöpfung.

Karfreitag: Besonderer Gottesdienst zur Todesstunde

Ein atmosphärisch dichter Höhepunkt des Tages ist die Karfreitagliturgie um 15 Uhr. Diese Feier vom Leiden und Sterben Jesu unterscheidet sich fundamental von allen anderen Gottesdiensten im Kirchenjahr. Die Liturgie beginnt zur Todesstunde Jesu damit, dass sich Geistliche und Ministranten still in der Kirche auf den Boden legen; die Gemeinde kniet sich hin. Ein weiteres Kennzeichen der besonderen Liturgie an diesem Tag ist, dass es keine Eucharistiefeier gibt, aber dafür Elemente wie die Kreuzverehrung und die Großen Fürbitten.



Freitag, 19. April

8.00 Uhr St. Maximilian Kolbe
Trauermette zum Karfreitag

9.00 Uhr Heiligste Dreifaltigkeit und Zum Guten Hirten
Kreuzweg

10.00 Uhr Caritas-Seniorenheim St. Josef
Kreuzweg

10.00 Uhr Menschwerdung Christi und St. Maximilian Kolbe
Kinderkreuzweg

11.00 Uhr Zum Guten Hirten
KinderKirche zum Karfreitag

Um 15.00 Uhr in allen vier Kirchen
Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi

SAMSTAG

08:30 HDF Heilige Messe

Sonntagvorabendmessen

16:15 HDF Heilige Messe im Seniorenheim St. Josef

18:00 ZGH Heilige Messe

19:00/18:00 SMK Heilige Messe (Sommerzeit/Winterzeit)

SONNTAG

08:30 HDF Heilige Messe

09:30 SMK Heilige Messe

10:00 HDF Heilige Messe

10:30 MCN Heilige Messe

11:00 ZGH Heilige Messe (am 13. Januar und am 10. März: Der besondere Gottesdienst)

19:00/18:00 MCN Heilige Messe (Sommerzeit/Winterzeit)

MONTAG

08:30 ZGH Laudes (14-tägig)

18:30 HDF Heilige Messe

DIENSTAG

08:00 HDF Laudes und Aussetzung des Allerheiligsten Altarsakraments,
Möglichkeit zur stillen Anbetung bis 11.00
anschließend Engel des Herrn und sakramentaler Segen

08:30 MCN Eucharistiefeier

17:00 ZGH Heilige Messe

18:30 HDF Heilige Messe

19:00 SMK Heilige Messe

MITTWOCH

18:00 ZGH Heilige Messe

18:30 HDF Heilige Messe und anschließend Vesper

DONNERSTAG

09:30 HDF Heilige Messe im Seniorenheim St. Josef

18:00 HDF Anbetung vor dem Allerheiligsten Altarsakrament, Komplet

19:00 SMK Heilige Messe

18:30 MCN Bibelteilen und um 19:00 Eucharistiefeier

19:00 ZGH Heilige Messe

FREITAG

08:00 ZGH Heilige Messe

08:30 SMK Heilige Messe

15:00 HDF Aussetzung, Barmherzigkeitsrosenkranz, Eucharistische Anbetung bis 18:30

18:30 HDF Heilige Messe anschl. Eucharistische Anbetung bis 21 Uhr

BEICHTGELEGENHEITEN

Donnerstag um 18:45 in HDF

Samstag um 17:15 in ZGH

Samstag um 18:30/17:30 in SMK (Sommerzeit/Winterzeit)

Sonntag um 18:15/17:15 in MCN (Sommerzeit/Winterzeit)

Außerdem am ersten Freitag im Monat (Herz-Jesu-Freitag)

08:00 MCN Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag, Eucharistische Anbetung bis 9.30 Uhr

17:45 HDF Beichtgelegenheit

Ökumenische Bibelwoche 2019

„Mit Paulus glauben - Zugänge zum Philipperbrief“

Drei biblische Themenabende

Montag, 27. Mai, 19.30 Uhr (Paul-Gerhard-Kirche)
 Dienstag, 28. Mai, 19.30 Uhr
 Mittwoch, 29. Mai, 19.30 Uhr

und ein Gottesdienst

Christi Himmelfahrt
 Donnerstag, 30. Mai, 10.30 Uhr
Open-Air-Gottesdienst am Heinrich-Böll-Platz

Wallfahrt des Pfarrverbandes

nach Schönstatt/Vallendar

20. Juni bis 23. Juni 2019

Info und Anmeldung
 gibt es demnächst in den Pfarrbüros

Feste feiern

Menschwerdung Christi
 5./6. Juli Pfarrfest

Zum Guten Hirten/Passionskirche
 13./14. Juli Fest der Begegnung

Heiligste Dreifaltigkeit
 14. Juli Pfarrfest

St. Maximilian Kolbe/Martin-Niemöller-Kirche
 /Freie Christengemeinde
 20./21. Juli Fest der Gemeinden

Ökumenisches Trauercafé

am letzten Donnerstag
 im Monat
 von 15.00 bis 16.30 Uhr

28. März
 25. April
 30. Mai

Paul-Gerhardt-Kirche,
 Glogauer Straße 23

Die neugewählten Kirchenverwaltungen

Am 18. November des vergangenen Jahres waren Sie aufgerufen, in Ihrem Kirchort die Kirchenverwaltung zu wählen. Vielen Dank an alle, die sich an der Wahl beteiligt haben!

Die Kirchenverwaltungen haben sich bereits konstituiert. Bevor "richtig" gearbeitet wird, nehmen sich alte und neue Mitglieder etwas Zeit, um sich kennenzulernen. Gut die Hälfte der Mitglieder sind erstmals in diesem wichtigen Gremium und müssen sich nun mit den Aufgaben und Möglichkeiten vertraut machen. Und sie freuen sich schon darauf, die vielen Herausforderungen gemeinsam anzugehen!

Heiligste Dreifaltigkeit

Dr. Rupert Deppe
 Szymon Knauer
 Zbigniew Majewski
 Bernhard Scheja
 Angelika Schrader
 Peter Stürz

Menschwerdung Christi

Werner Brendel
 Marianne Hellerich
 Hans Moosburger
 Gregor Strohmmer
 Margit Walter
 Michael Witurka

St. Maximilian Kolbe

Gerhard Buker
 Fabian Dreykorn
 Birgit Hasler
 Gertrud Hullin
 Wolfgang Lorenz
 Regina Stöhr

Zum Guten Hirten

Roland Andert
 Daniela Bauer
 Iris Beck
 Victorné Bulecza
 Brigitte Eisenberger
 Gabriele Murrmann

28 Unsere Kindergärten

Heiligste Dreifaltigkeit Musik macht glücklich

Für unsere 4- bis 6jährigen findet seit 2012 wöchentlich eine kostenlose Musikstunde statt, angeboten im Rahmen des MUBIKIN-Projektes.

Wir haben die Ehre, Teil dieses Programms zu sein und können, unterstützt von privaten Stiftungen in Kooperation mit der Musikschule und dem Amt für Kultur und Freizeit Nürnberg, den Kindern kostenlos Musikunterricht anbieten.

Unsere Musikschullehrkraft ergänzt mit Liedern und Orff-Instrumenten die musikalische Früherziehung unserer

Kinder.

Regelmäßig finden Eltern-Kind-Mitmachstunden statt. In diesem Rahmen können die Eltern ihre musikalischen Fähigkeiten unter Beweis stellen und mit ihren Kindern Spaß am Musizieren haben. Die Kinder freuen sich, den Eltern ihr musikalisches Können zu zeigen und sie als Laien in das Mitmachlied einzuführen.

*Juliane Gartner
(Text und Fotos)*



Menschwerdung Christi Spenden-Aktion!

MTW
DIE SONGS VON STS

BENEFIZ-OPEN-AIR-KONZERT
25.05.2019 - 19.00 Uhr (Einlass 18.00 Uhr)
15 € Vorverkauf / 17 € Abendkasse
Vorverkauf im Pfarrbüro MCN (0911 / 89 65 42 64)
MTWOpenAir@gmail.com

Fast 40 Jahre stand das Vordach einer Blockhütte an diesem Ort, jetzt war alles morsch und es musste fort! Es war für die Kinder Spielort und auch Regenschutz. Nun klafft an dieser Stelle ein Loch mit Bauschutt und Schmutz! Jetzt muss etwas geschehen, es soll wieder Spielort werden, für die kleinen Menschenkinder hier auf Erden.

Angelika Frei (Text und Foto)



Für die Neugestaltung sammeln wir Spenden:
Kirchenstiftung MCN Kindergarten
IBAN: DE 08 7509 0300 0005 1157 60
Liga Bank
Betreff: „Spielort Garten“

Unterstützt wird diese Spendenaktion durch das MTW-Benefizkonzert!

St. Maximilian Kolbe - Annette-Kolb-Straße

Väter im Kindergarten

In unserem Kindergarten gibt es zweimal im Jahr einen Vater-Kind-Tag. Im November stand er im Zeichen der Naturwissenschaften.

An verschiedensten Stationen konnten die Väter mit ihren Kindern spannende Phänomene erforschen:

- » Wie trennt der Luftballon Pfeffer von Salz?
- » Wie entsteht Unterdruck im Glas mit einer Kerze?
- » Eiswürfel angeln mit Stock, Wolle und Salz - warum funktioniert das?
- » Wie entstehen Mischfarben aus

farbigen Zuckerwürfeln?

- » Beschleunigung durch Rückstoß am Beispiel eines Luftballons
- » Oberflächenspannung: Wieviele Wassertropfen passen auf eine Münze?
- » Optische Täuschung - Warum ist es schwierig, ein kleines Glas, das in einem großem, mit Wasser gefüllten Glas steht, mit einer Münze zu treffen?

Der Abschluss ist traditionell ein gemeinsames Stockbrot-Essen im Garten.

Karin Müller (Text und Fotos)



St. Maximilian Kolbe - Carossaweg

Eine wertvolle Vielfalt

Kinder aus zehn verschiedenen Herkunftsländern besuchen unsere eingruppige Einrichtung am Carossaweg. Täglich profitieren Eltern, Kinder und Erzieher von dieser Vielfalt:

- » Wir lernen Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen mit ihren Gebräuchen und in ihrer Andersartigkeit kennen und schätzen.
- » Wir lernen, miteinander in Kontakt zu treten und auch nonverbal zu kommunizieren.
- » Wir unterstützen einander in besonderer Weise bei Verständigungsproblemen, bei seelischem Kummer und bei den Aktivitäten und Regelungen des täglichen Lebens.
- » Wir erleben einander als wichtige Teile einer Gruppe.

Pia Klose (Text und Foto)

Zum Guten Hirten

"Danke Ice-Tigers"

Von den Ice-Tigers ein Handtuch: Da macht das Händewaschen und vor allem das Abtrocknen besonders Spaß.

"Danke Ice-Tigers" sagen alle unsere Kindergartenkinder!



Basteltreff



Am 11. November trafen sich fünf Familien, um eine „Martinsfackel“ zu basteln. Trotz anfänglicher Bedenken kam eine supercoole Fackel dabei raus. Bei so einem Ergebnis macht das Basteln doch einfach Spaß!

*Eva-Maria Neubauer
(Text u. Fotos)*



Nächstes Treffen: **am 31. März um 11.00 Uhr**
direkt nach der Heiligen Messe
Wir basteln Osterkörnchen!

Hierzu herzliche Einladung an alle Familien!

Anmeldung im Pfarrbüro - mit gemeinsamen Mittagessen (5,- für Erw.)

Ökumenisches Seniorentreffen

Jedes Jahr treffen sich im Advent die Seniorengruppen der Gemeinden HDF und Paul-Gerhardt.

2018 waren wir bei unseren evangelischen Mitchristen zu Gast. Es war ein sehr schöner, besinnlicher Nachmittag mit Musik, Liedern und einem bunten Programm. Pfarrvikar Dr. Junk hielt einen Vortrag.

Mit Kaffee und Kuchen klang das Treffen aus. Dieses Jahr wird die Zusammenkunft bei uns stattfinden.

Lydia Wippler

Krippenspiel

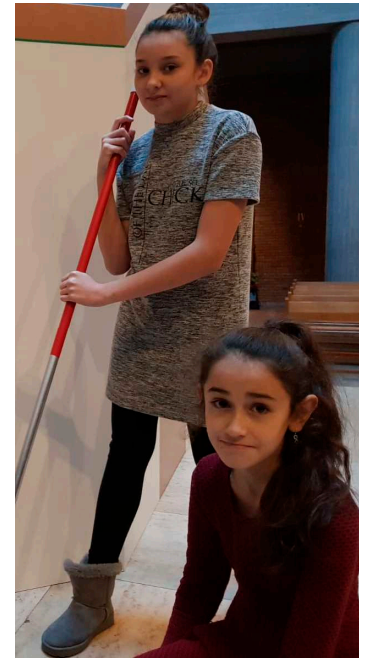
Nach langer Anlaufzeit von vier Wochen hatte ich endlich genügend Kinder für unser Krippenspiel. Mit viel Fleiß und Freude stellten die Kinder die Weihnachtsgeschichte dar.

Während Maria und Josef nach einer Unterkunft suchten, sahen sie zwei Frauen bei ihrer Arbeit (*rechts*).

Die Hirten hielten Nachtwache bei ihren Herden (*links oben*).

Am Ende kommen alle Kinder nochmal zusammen und jedes Kind darf noch eine Fürbitte lesen (*links unten*).

*Eva-Maria Neubauer
(Text und Fotos)*



Freut euch

"Freut euch, die drei Weisen sind da.
Kaspar, Melchior und Balthasar.

Wir sagen Dank für das Öffnen der Tür.
Mit Krone und Stern sind wir heute hier.

Der Stern führt uns zum Jesus-Kind,
weil alle Kinder wichtig sind.

Denn Gott liebt Groß, Klein, Arm und Reich,
für Gott sind alle Menschen gleich.

So helfet doch bitte mit euren Gaben,
damit alle Kinder eine Zukunft haben."



Die Sternsinger aus unserer Gemeinde HDF besuchten am 3. Januar 2019 unser Seniorenheim St. Josef. Die Weisen aus dem Morgenland zogen mit PV Junk und Frau Neubauer von Etage zu Etage.

Eva-Maria Neubauer (Text und Fotos)



Schlesische Maiandacht

Ein besonderer Höhepunkt des Marienmonats Mai ist die schlesische Maiandacht, die wir in unserer Kirche immer am letzten Freitag im Mai zusammen mit der Landsmannschaft der Oberschlesier feiern. Wir knüpfen dabei an die tief verwurzelte Tradition der Marienverehrung in Schlesien an. Die Landsmannschaft in ihren Trachten und die schlesischen

Marienlieder prägen die feierliche, innige Andacht.

Jedes Jahr bemühen wir uns um einen auswärtigen Festprediger, der uns weiter in das Geheimnis der Gottesmutter einführt.

So ist diese Feier – die von einem geselligen Beisammensein abgeschlossen wird – ein Anziehungspunkt auch für Gläubige über

Langwasser hinaus geworden.

Alle Freunde Schlesiens, aber auch alle Verehrer der Gottesmutter, sind daher herzlich eingeladen:

Am Freitag, 31. Mai 2019
um 19.00 Uhr

Vortrag über Medjugorje



am 16. März 2019
im Pfarrsaal HDF

15:30 Filmbeitrag
17:30 Vortrag Leo Röttig

12 Jahre Fatima-Feier



Zum zwölften Jubiläum
der Fatima-Feier
in der Kirche
Heiligste Dreifaltigkeit

am 13. Juli 2019
Beginn 17:30 Uhr

mit der Heiligen Messe,
anschl. Fatima-Andacht
mit Lichterprozession.

Im Anschluss gemütliches
Beisammensein im Kirchhof
bei einem kleinen Imbiss und
Getränken.

Bernard Scheja

Der KKV

Der KKV (Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung) ist eine katholische Gemeinschaft von Frauen und Männern, von Angestellten, Kaufleuten, Handwerkern, Angehörigen freier Berufe und des öffentlichen Dienstes.

Die Ortsgemeinschaft, der KKV Mercator Nürnberg e.V., ist mit derzeit 40 Mitgliedern der drittstärkste Ortsverband in Bayern.

Wir bieten Menschen, die beruflich in Wirtschaft und Verwaltung tätig sind, Orientierungshilfen in einer

sich ständig wandelnden Gesellschaft, eine Orientierung am christlichen Menschenbild.

Initiativen und Projekte zur beruflichen Weiterbildung in Sinne der katholischen Soziallehre und zur Stärkung der Ethik in der Wirtschaft werden in einem Lebensgestaltungsprogramm mit Vorträgen, Diskussionen, Seminaren und Besichtigungen vereinigt.

Als katholische Gemeinschaft sind wir auch an der Ökumene

 **KKV MERCATOR
NÜRNBERG**

Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung e.V.

interessiert. Mitglieder können alle Christen werden, die das Selbstverständnis des KKV als katholischer Sozialverband aktiv unterstützen.

Zu unseren Vereinsabenden sind Gäste jederzeit willkommen. In der Kirche Heiligste Dreifaltigkeit feiern wir unsere Gottesdienste.

Weiter Informationen entnehmen Sie bitte unserer homepage: www.kkv-bayern.de.

Uwe Scherzer

Wir laden ein:**AGH-Verkauf**

von fair gehandelten Waren
Jeweils nach den Gottesdiensten
17.03. - 07.04. - 19.05.

Bibelkreis

Dienstags um 19.00 Uhr
30.04. - 14.05. - 25.06.

Chorprobe

jeden Mittwoch um 19.30 Uhr

Eucharistische Anbetung

Freitags um 8.30 - 9.30 Uhr
05.04. - 03.05. - 07.06.

Frauenkreis

Dienstag, 16.05. um 9.30 Uhr:
LW-Nord, Fahrt nach Kitzingen
Dienstag, 04.06. um 9.10 Uhr:
LW-Nord, Fahrt nach Schloss Seehof

Flötenkreis

mit Maria Hasenmüller
Donnerstags um 18.00 Uhr
14.03. - 11.04. - 09.05. - 06.06.

Ganzheitliches Gedächtnistraining

mit Katrin Seiler
Freitags, 09.30 Uhr
Termine stehen im Wochenanzeiger

Gymnastik mit Ute Klaus

Für Frauen und Männer
jeden Dienstag, 18.45 - 19.45 Uhr
jeden Mittwoch, 09.00 - 10.00 Uhr

Gymnastik „60plus“

mit Eva Ruhland
jeden Dienstag, 15.30 - 16.15 Uhr
(nicht in den Schulferien)

Männertreff

Dienstag um 20.00 Uhr
07.05. - 21.05. - 04.06.

Meditativer Tanz

Samstag, 30.03. um 18.00 Uhr
Dienstag, 25.05. um 18.00 Uhr

MenschensKinder

Kinder- und Jugendchor ab 5 J.
in der Regel: (nicht in den Ferien)
Freitag, 15.00 - 16.00 Uhr

Miniclub

Jeden Freitag, 9.00 - 10.30 Uhr

Kirchortsratsitzung

ist öffentlich!
Donnerstag, 19.30 Uhr
14.03. - -09.05. - 06.06. - 26.07.

Seniorentreff

Montags ab 14.00 Uhr
01.04 - 29.04. - 27.05. - 24.06.



Foto: Oskar Thiel

Sternsinger-Aktion

Am ersten Wochenende im Januar machten sich 18 Kinder und Jugendliche für drei Tage als Sternsinger auf den Weg, um zusammen mit ihren erwachsenen Begleitern an den Türen im Gemeindegebiet zu klingeln und den Menschen Gottes Segen zu bringen. Ein besonderes Anliegen im Rahmen der diesjährigen Aktion unter dem Motto „Wir gehören zusammen“ war es, diesen Segen den Bewohnern der Neuselsbrunner Hochhäuser in ihrer schwierigen Situation zuzusprechen.

Am Dreikönigstag wurde ein Familiengottesdienst gefeiert, der ebenfalls ganz im Zeichen der Sternsingeraktion und des Beispiellandes Peru stand. Im Anschluss fand ein gemeinsames Mittagessen der Sternsinger, ihrer Eltern sowie der Begleiter und Helfer statt, bei dem es zu vielen wertvollen Begegnungen kam.

Ein herzliches „Vergelts Gott!“ allen, die einen Anteil an dieser Aktion mit ihrem großartigen Erfolg haben, zuallererst natürlich unseren Sternsängern!

Familiengottesdienst

am Sonntag, 24. März um 10.30 Uhr
mit der Vorstellung der Erstkommunionkinder

Freude am Singen

Der Kirchenchor MCN, der seit August 2018 in Ermangelung einer Chorleitung vorübergehend seine Proben einstellen musste, fängt wieder mit den Proben an. Natürlich sind Sängerinnen und Sänger aus allen Kirchorten herzlich willkommen! Fr. Angelina Messmer freut sich auf Ihr Mitwirken.

Proben:

jeden Mittwoch
um 19.30 Uhr

im Pfarrsaal
(außer in den Schulferien)

Das Familienteam

MCN lädt ein:

**Ostereier verzieren**

am Samstag, den 06. April
von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

**Führung**

am Nürnberger Rangierbahnhof
am 11. Mai um 10.00 Uhr
mit anschließendem Picknick
Anmeldung im Pfarramt MCN

FKAB

Gemeinschaft
Menschwerdung Christi
Nürnberg-Süd
Gegründet 1969

50 Jahre
KAB MCN
am 5. Mai

Festgottesdienst in der Kirche MCN
um 10:30 Uhr

anschließend Festveranstaltung im Gemeindesaal
mit Mittagessen

Fußwaschung am Gründonnerstag

Papst Franziskus hat das Ritual der Fußwaschung am Gründonnerstag geändert. Bisher galt, dass der Ritus nur an Männern vorgenommen wird. Dass sich der Papst darüber hinweggesetzt hat und am Gründonnerstag 2013 sogar einem muslimischen Mädchen in einer Haftanstalt die Füße wusch, stieß in konservativen Kreisen auf Kritik. Er wolle, so der Papst wörtlich, die Anwendung des Rituals „verbessern“, damit die „volle Bedeutung des Gestus, den Jesus beim Letzten Abendmahl setzte, seine Selbsthingabe ‚bis zum Tod‘ zum Heil der Welt, seine ‚grenzenlose Liebe‘, besser zum Ausdruck komme“.

Die neue Regelung besagt, dass Geistliche am Gründonnerstag einer gemischten Gruppe aus Frauen und Männern, Jungen und Alten, Priestern und Laien sowie Gesunden und Kranken die Füße waschen sollen.



Ich würde mich freuen, wenn wir wieder wie im letzten Jahr das erneuerte Ritual der Fußwaschung am Gründonnerstag in unserer Pfarrkirche Menschwerdung Christi vollziehen könnten. **Alle aus der Gemeinde sind eingeladen**, an dieser symbolischen Geste teilzunehmen.

Gründonnerstag, 18.04.2019
19.00 Uhr

Messe vom letzten Abendmahl

Lobpreis-Gottesdienst

Neue geistliche Lieder, Lobpreis, freies Gebet, freie Fürbitten und im Anschluss Einzelsegen sind Bestandteile dieses Gottesdienstes. Musikalische Begleitung von der Band „Um Himmels Willen“.

Sonntags, 24. März + 12. Mai + 30. Juni
um 18.00 Uhr

Wir freuen uns auf Sie!



**Anker
PUNKT**

ANDERS BETEN, SITZEN, FEIERN
ANDERS GEMEINSCHAFT ERLEBEN



Neues Angebot
im Kirchort MCN!

Anders beten
sitzen
feiern

-
Anders Gemeinschaft
erleben

am 16. März
um 19.00 Uhr

Bitte Decken und Kissen
mitbringen!



Herzliche Einladung zum Osterfrühstück

Ein alter Brauch ist es, Speisen in der Osternacht segnen zu lassen.

Nach der feierlichen Osterliturgie
um 5.00 Uhr

findet das traditionelle
Osterfrühstück der Gemeinde
im Gemeindesaal statt.

Anmeldung im Pfarramt
Menschwerdung Christi



Jung und Alt: SMK ist lebendig!

Weihnachtszeit ist Familienzeit.

Nicht nur zu Hause - auch in der Gemeinde wird dies jedes Jahr aufs Neue sichtbar. Dabei wird dem aufmerksamen Gottesdienstbesucher nicht entgangen sein, dass sich in der Gemeinde SMK ein "Generationenwechsel" vollzogen hat.

Schon im Advent, beim traditionellen **Familienwochenende** nahmen auch neue, jüngere Familien teil.

Bei der **Familienkrippenfeier** waren fast 30 Kinder aktiv. Einige spielen schon seit Jahren mit, andere waren zum ersten Mal dabei, wie Klara (2 Jahre), unser jüngster Engel.

Auch bei der **Kleinkinderkrippenfeier** durften wir neue Mitspieler*innen begrüßen. Frank Hauser und Frau Schwarz haben die Nachfolge von Barbara Jürdens und Sabine Albrecht angetreten, die über mehrere Jahre hin diese Feier

verantwortet haben.

Unter den 20 **Sternsinger*innen** waren neben erfahrenen König*innen neue junge Hoheiten unterwegs, auch Anton (5 Jahre) war mit dabei. Als Kontrast: Die Sternsinger durften auch Frau Liske kurz vor Ihrem 100. Geburtstag Segenswünsche überbringen.

Die **Ministrantengruppe** hat in der Weihnachtszeit ebenfalls Zuwachs bekommen und ist nun auf 22 Ministrant*innen angewachsen.

Wir freuen uns, dass auch neuzugezogene Familien immer mehr kommen. Ein schönes Zeichen, dass unsere Gemeinde "offene Türen" hat.

Eine Familie lebt vom Miteinander der verschiedenen Generationen, auch eine lebendige Gemeinde. So gesehen sind wir recht lebendig! Maria Matschke, mit 92 Jahren die dienstälteste Organistin, spielte zum



Besuch im Seniorenheim

Foto: Renate Simon-Mathes

Fest des Apostel Johannes **Orgel**, am Hl. Abend spielte Julian Dreykorn (17 Jahre) zum ersten Mal in unserer Gemeinde, und wir hoffen, dass wir ihn oft hören werden.

Renate Simon-Mathes



Basteln beim Familienwochenende

Foto: Alexander Stock



Kinderchor bei der Krippenfeier Foto: Renate Simon-Mathes



Ökum. Neujahrsempfang

Der gemeinsame Neujahrsempfang im Kirchenzentrum begann mit einer Andacht zur Jahreslosung. Den ehemaligen Mitgliedern der Kirchenverwaltung, Raimund Biegler, Hans Bleisteiner und Gertrud Schart, wurde für ihre Arbeit gedankt und den im Jahr 2018 gewählten Mitgliedern der Kirchenverwaltung SMK, des Kirchortsrates SMK und des Kirchenvorstandes NMK wurde von Pfarrer Habbe und Pfarrer Müller der Segen Gottes zugesprochen.

Bei einem sensationellen Buffet gab es im Anschluss Gelegenheit für viele angeregte Gespräche.

Die himmlische Kleiderkammer bittet um Unterstützung!

Für unsere Engel und Hirten (4-6 Jahre) suchen wir weiße Kleider, Jacken und Hüte.

Oder können Sie Näharbeiten an unseren Sternsingerumhängen vornehmen oder einfache Unterkleider für die kleinsten Sternsinger nähen?

Dann rufen Sie bitte an:
0911 / 988 13 83 10

Danke!



Frauenkreis SMK 1985 - 2019

Am 12. Februar feierte der Frauenkreis unter Leitung von Eva Dreykorn sein 33-jähriges Bestehen. Im November 1985 hatten die Frauen mit ihren Treffen noch in der Barackenkirche begonnen. Im Namen der Pfarrei dankte Pfarrer Stephan Müller für allen Einsatz und alle Treue und überreichte 33 bunte Tulpen als Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung.



Ökumenisches Friedensgebet



7. April

2. Juni

Sonntag, 19.00 Uhr

in der Martin-Niemöller-Kirche,
Annette-Kolb-Straße 57

5. Mai

Sonntag, 19.00 Uhr

Ökumenische Maiandacht
in St. Maximilian Kolbe



Herzliche Einladung
zum **Famili**entag
in St. Maximilian Kolbe
Annette-Kolb Str. 62

am Sonntag, 31. März
14.00 bis 17.00 Uhr

Es gibt eine spannende Kirchen-Rallye, Kaffee und Kuchen, Kinderprogramm, Meditatives für Erwachsene, eine Familienandacht und vieles mehr!

Gottesdienste für Kinder + Familien

Kinder-Wortgottesdienst

Sonntag, 24. März

Sonntag, 5. Mai

Sonntag, 2. Juni

9.30 Uhr

Beginn im Pfarrheim

Kleinkinder-gottesdienst

Sonntag, 14. April

Sonntag, 17. Februar

10.00 Uhr

im Kindergarten
Annette-Kolb-Str. 59a

Familien-gottesdienst

Sonntag, 7. April
zum Misereor-Sonntag

9.30 Uhr

Samstag, 20. April
Ökum. Osterfeuer im Kirchhof

Lange Tradition - Das Schafkopfturnier in ZGH immer am Montag vor Rosenmontag

Während viele Menschen sich über die Zukunft des Pfarrverbandes Gedanken machen, wird sie im "Guten Hirten" gelebt: ökumenisch und Kirchorts-übergreifend beim traditionellen Schafkopfturnier.

Wie jedes Jahr trafen sich jung und alt, Mann und Frau zum Schafkopfturnier im Saal des "Guten Hirten". Mit großer Begeisterung und Fairness wurde um jeden Stich gekämpft.

Ein großer Dank an die Organisatoren Andreas Baum, Rainer Borschlegl, Markus Phillip, Thomas Roth und Jürgen Steffen und natürlich: Herzlichen Glückwunsch an die drei Sieger Pfarrer Erwin Schuster, Stefan Murrmann und Rudi Seibold!
(im Foto v. l.n.r.)



Frauenfrühstück montags um 9.30 Uhr 18. März und 24. Juni Herzliche Einladung!



**Nicht vergessen:
Unsere Gemeindeversammlung findet am
Sonntag, den 7. April um 16.00 Uhr statt.
Lesen Sie dazu unseren Artikel auf S. 20
"Das geht uns alle an!".
Herzliche Einladung
Bitte weitersagen und kommen!**

Kleiner Rückblick auf die Advents- und Weihnachtszeit 2018



Die Kirche ist für Weihnachten geschmückt!
v.l.: B. Eisenberger, M. Murrmann, T. Pfaller, D. Bauer, G. Murrmann,
N. Hanstein, A. Bauer (nicht im Bild: I. Beck, A. Akram)



Ökumenischer Familienadvent Guter Hirte und Passionskirche



Liedersingen an der Krippe: Ein stimmungsvoller Abend!
Dank an Frau Renate Schmidt für die Organisation!

"Seid meine Zeugen!" - Der besondere 11-Uhr-Gottesdienst

Für **Sonntag, den 10. März** laden wir zu unserem dritten "besonderen Gottesdienst" ein.

Im Januar hatte Alexander Sperber der Gemeinde seine Gedanken zum Evangelium erzählt. Im Folgenden können Sie diese in leicht gekürzter Fassung nachlesen und sich inspirieren lassen.

Das Evangelium vom 13. Januar (Taufe des Herrn) Lk 3,15–16,21–22

Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Es geschah aber, dass sich zusammen mit dem ganzen Volk auch Jesus taufen ließ. Und während er betete, öffnete sich der Himmel und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

Liebe Gemeinde,

Mit diesem Evangelium erinnern wir uns heute nicht nur an die Taufe unseres Herrn, Jesus Christus, sondern auch an unsere eigene Taufe. Für viele von uns ist der Tag der Taufe aber kein besonderer Festtag. Selbst in vielen Familien ist das heilige Sakrament der Taufe mittlerweile nur noch ein traditioneller Familienritus, der vollzogen wird, weil es eben immer schon so in der Familie gemacht wird.

Ich meine aber, dass das Taufereignis ein viel größeres ist, als manche von uns einschätzen. Der heilige Bund, den der Täufling durch die Taufe mit Gott eingeht, ist viel mehr. Denn Gott reicht uns mit der Taufe seine Hand, verspricht uns seine Liebe, verspricht uns nicht alleine zu lassen und seinen immerwährenden Schutz. Ein wesentlicher Teil des Taufbundes ist auch, dass wir mit der Taufe in die Gemeinschaft aller Christen aufgenommen werden. Im Evangelium steht geschrieben: „Er wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen.“ Dieses Feuer hat in uns eine Flamme entzündet, welche uns mit Jesus zusammen aus der Dunkelheit ins Licht führen und Orientierung im Leben schenkt. Unser Auftrag ist es, dieses Feuer zu nutzen um es an unsere Mitmenschen weiter zu geben, denn häufig gewinnen Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit die Oberhand im Leben und in dieser Welt. Auch weil wir unsere eigene Taufe vergessen.

Wenn wir aber unsere eigene Taufe vergessen, vergessen wird dann nicht viel mehr auch die Taufe anderer? Sehen wir in unseren Mitmenschen eben nicht mehr das kostbare Kind Gottes, das mit dem Kreuzzeichen auf immer und ewig mit Gott verbunden ist? Statt unser Leben mit diesem Bund an der Führung Gottes auszurichten und uns dadurch als Teil der Gesellschaft zu definieren, definieren wir uns über unwichtige irdische Dinge. Wir sammeln Follower im Internet. Wir brauchen immer das neueste Handy, den nächsten größeren Fernseher und teilen allzu unwichtige Dinge über die sogenannten soziale Netzwerke um uns dadurch wertvoll zu machen. Aber ist nicht die Gemeinschaft der Christen, in welche ich mit meiner Taufe aufgenommen wurde, das größte und bedeutendste soziale Netzwerk, welches wir kennen? Und sind wir als Teil dieses Netzwerkes, dieser Gemeinschaft, nicht wertvoll für jeden?

Taufe und die damit verbundene Erlösung sind keine Privatsache. Es geht nicht um meinen Gott, um meinen Erlöser, sondern um den Gott, der den gesamten Erdkreis mit sich versöhnt.

Wir sind eine Familie von Getauften und werden, als Gottes Kinder, zu Schwestern und Brüdern. Wir sind eine Gemeinschaft. Und als solche sind wir dazu aufgerufen, uns umeinander zu kümmern und aufeinander aufzupassen. (Alexander Sperber)

**30 Jahre Kirchenverwaltung "Zum Guten Hirten"**

Marga Ullinger kann auf diese 30 Jahre mit Stolz zurückblicken und wir mit Dankbarkeit! Viele Veränderungen mit einigen Pfarrerwechseln, unterschiedlichen Kirchenpflegern, Renovierungen und immer weniger Zuschüssen hat sie gemeistert und sich immer wieder mit ihrem Tatendrang und Optimismus, der ihrem tiefen Glauben an Jesus Christus und seine Kirche entspringt, für das Wohl der Menschen im "Guten Hirten" eingesetzt.

Unser Dank gilt ebenso Daniela Bauer, Iris Beck, Victorné Bulecza, Elfriede Eismann, Jürgen Plein und vor allem auch Cornelia Wiesinger, die in den letzten sechs Jahren das Amt der Kirchenpflegerin übernommen hat. Sie alle haben in der Kirchenverwaltung das Schiff "Guter Hirte" durch turbulente Zeiten gut gesteuert.

im Bild v.l.n.r.: Victorné Bulecza, Jürgen Plein, Marga Ullinger, Pfarrer Stephan Müller

Abschied nach 23 Jahren Dienstzeit

Unser Hausmeister Emil Groh hat zum 14. Februar auf eigenen Wunsch den „Guten Hirten“ verlassen.

Bereits vor Weihnachten hat er Pfarrer Müller gebeten, einem Aufhebungsvertrag zuzustimmen, da er zum 15. Februar eine andere Arbeitsstelle in Aussicht habe. Nachdem die rechtlichen Vorgaben geklärt werden konnten, hat die Kirchenverwaltung am 7. Januar dem Aufhebungsvertrag zugestimmt. Er konnte somit seinen neuen Arbeitsvertrag unterschreiben.

Wir danken Emil Groh für sein langjähriges Schaffen hier im Pfarrzentrum und wünschen ihm Gottes Segen für seine neue Tätigkeit. Auf seinen Wunsch hin fand keine offizielle Verabschiedung statt.

Basteln im Frühling und für Ostern

Frühlingsnest

Du brauchst:

- ⊗ Birkenbaumscheibe (Durchmesser 10cm) – gibt es im Bastelbedarf
- ⊗ Nägel (ca. 6cm lang)
- ⊗ einen Hammer
- ⊗ Bleistift
- ⊗ biegsame Äste (sehr gut eignen sich frische Birkenreiser oder Palmkätzchen. Palmkätzchen aber im Blumenladen kaufen, denn die Bienen brauchen ihre erste Nahrungsquelle dringend!)
- ⊗ Heißklebepistole
- ⊗ Gartenschere

So geht es:

- ⊗ Markiere mit dem Bleistift eine ungerade Anzahl von Punkten ringförmig auf der Baumscheibe im Abstand von 2 bis 3cm, ca. 1cm Abstand zum Rand.
- ⊗ Schlage dann die Nägel so tief ein, dass sie feststehen. Achte darauf, dass sie nicht unten durchspitzen.
- ⊗ Dann flechte die Äste schlangenförmig zwischen den Nägeln ein.
- ⊗ Die Anfangsschnittstelle sollte genau hinter einem Nagel innen liegen. Immer gut nach unten drücken und so viele Äste einweben, bis du die Nägel nicht mehr siehst.
- ⊗ Falls nötig, kannst du die oberste Astlage noch festkleben.
- ⊗ Mit der Gartenschere überstehende Äste einkürzen.



Fertig ist das Frühlingsnest!

Du kannst es nun füllen. Nimm ein Stück Moos aus dem Wald, drücke es in dein Nest und setz ein Porzellanhäuschen hinein oder ein paar Oster-eier. Oder einen Frühlingsblüher wie Krokus oder Schneeglöckchen. Beide Pflanzen gibt es im Blumengeschäft.



Moos-Ei

Du brauchst:

- ⊗ Plastik-Osterei aus dem Bastelbedarf
- ⊗ Moos
- ⊗ eine Heißklebepistole
- ⊗ Paketschnur oder ein schönes Band oder Spitze

So geht es:

- ⊗ Entferne vom Moos soviel Erde an der Unterseite wie möglich.
- ⊗ Bestreiche einen Teilbereich des Plastik-Ostereis mit Kleber und drücke das Moos auf der Oberfläche fest.
- ⊗ Fahre fort, bis das ganze Ei mit Moos bedeckt ist. Jetzt mit beiden Händen in Form drücken.
- ⊗ Zum Schluss wickle die Schnur oder das Band um die Mitte, verknote es oder klebe es mit einem Tropfen Kleber fest.
- ⊗ Lege dein Moosei in dein Frühlingsnest!

Noch ein Tipp:

Wenn du die Frühlingsnester eine Nummer kleiner bastelst (Scheibendurchmesser 5 cm, kleinere Nägel), kannst du sie auch als Eierbecher beim Osterfrühstück verwenden!



Viel Freude beim Basteln!

72 STUNDEN

72 STUNDEN UNS SCHICKT DER HIMMEL

23.-26. Mai 2019

Die 72-Stunden-Aktion 2019: In 72 Stunden die Welt besser machen

Die 72-Stunden-Aktion ist eine Sozialaktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und seiner Verbände. In 72 Stunden werden dabei in ganz Deutschland Projekte umgesetzt, welche die „Welt ein Stückchen besser machen“.

Und wir sind auch dabei!

Die KJG St. Maximilian Kolbe und Zum Guten Hirten machen mit bei der 72-Stunden-Aktion.

Vielleicht hast du ja auch Lust mitzumachen oder mit einer Gruppe ein eigenes Projekt zu starten? Dann melde dich bei mir (Brigitte Eisenberger), ich helfe gerne weiter. Du kannst mich über WhatsApp unter dieser Nummer erreichen:
0177 38 48 091

Hier die 1. Strophe des Aktions-songs, den du auch downloaden kannst (www.72stunden.de)

Titel: 72 Stunden (Das ist unser Leben), Text und Musik: Dave Paris

**Hey, Du weißt - Du bist nicht alleine
Denn wir werden da sein, wenn Du uns brauchst
All die Hindernisse, all die Schwierigkeiten
Können wir nur gemeinsam überschreiten
Unser Glaube kann Berge versetzen
Und vielleicht auch mehr**

Refrain:

**Das ist unser Leben in 72 Stunden
Lasst uns was bewegen
Es ist unser Glaube den wir leben
Denn wir wollen nicht nur reden
Lasst uns was bewegen in 72 Stunden**

Dies ist das Projekt der KJG Zum Guten Hirten: #5P4thebee
Katrin Murrmann beschreibt es so:

„Unser Jahresprojekt „*Nachhaltigkeit*“ wollen wir mit einer sinnvollen Aktion von der Jugend für die gesamte Pfarrei mit der 72-Stunden-Aktion verbinden. Der perfekte Ort dafür ist unser Parkplatz, da dies der erste Ort ist, der jedem Kirchenbesucher als erstes ins Auge fällt, aber der gleichzeitig ziemlich zugewuchert ist. Ein schöner Anblick ist daher etwas anderes. Dafür haben wir uns überlegt, große Teile des Parkplatzes mit selbstgebauten Hochbeeten umzupflanzen, vor allem mit Pflanzen, die besonders für Bienen und Hummeln geeignet sind. Zudem wollen wir nur Material verwenden, das wir sowieso schon besitzen oder das von freiwilligen Spendern abgegeben wird. Gleichzeitig wollen wir damit auch eine kleine Infoveranstaltung zum Thema Nachhaltigkeit bereitstellen, um möglichst viele Menschen für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren.“

Der QR-Code führt auf die Aktionsseite des BDKJ Eichstätt. Dort findest du alle angemeldeten Gruppen und ihre Projekte



Oh, wie schön war Panama!

Mit einer Gruppe der Jugend2000 und den Bischöflichen Jugendämtern Augsburg und Eichstätt war ich beim Weltjugendtag 2019 in Panama. Insgesamt waren wir 160 Jugendliche, die von zehn Priestern begleitet wurden.

Das Vorprogramm

Ab dem 17. Januar waren wir in Penonomé, einem Ort westlich von Panama City, untergebracht. Dort lebten wir in Gastfamilien, die uns herzlich aufnahmen. Ich kam bei Octavio und seinen Kindern unter, die in einem Haus am Rand von Penonomé leben. Das Haus der Gonzalez' war türkis mit weißen Gittern vor den Fenstern (Fensterscheiben gab es keine; bei durchschnittlich 30 Grad ein unnötiger Luxus). Jedes Haus in der Nachbarschaft hatte eine andere Farbe. Da es im Stadtteil Chigoré keine Straßennamen gab, lautete die Adresse ganz einfach: Chigoré, bei Gonzalez, das türkise Haus mit den weißen Fenstergittern gegenüber dem Softball-Stadion.

Die Lebensstandards sind andere als in Deutschland, die Schere zwischen Arm und Reich größer. Fließendes Wasser ist keine Selbstverständlichkeit, genauso wenig wie ordentliche Sanitäreinrichtungen. Außerhalb von Penonomé in den noch ländlicher gelegenen Comunidades gab es oft beides nicht. Dort musste man mit Plumpsklo und Wasser-

eimer zurechtkommen. Ich hatte Glück, wenn man so will: Im Haus von Octavio gab es eine Toilette und einen Duschhahn.

Zum Frühstück gab es frittierte Maistortillas, Weißbrot, Käse und Wurst. Die Gastfreundschaft überwältigte mich. Das erste, was ich hörte, war der Satz: Dein Haus ist mein Haus – das mir Octavio mit ganzem Stolz präsentierte.

Und noch etwas lernte ich: Dass die Sprache des Herzens alle Verständigungsschwierigkeiten aufwiegt. In der Familie wurde kein Englisch gesprochen (wie in vielen Gastfamilien in Penonomé), und mein Spanisch reichte bei weitem nicht aus, um tiefgehende Gespräche führen zu können. Ich war schon froh, wenn ich meinem Gastvater verständlich machen konnte, dass ich morgens pünktlich bei der Kathedrale sein musste (das mit der Pünktlichkeit ist dabei noch einmal ein anderes Thema. Dazu möchte ich nur so viel sagen: Jeder von uns übte sich in dieser Zeit in Ruhe und Gelassenheit und ganz viel Geduld). So war es oft trotz Smartphone als Übersetzungshilfe ziemlich still am Esstisch. Beim Abschied sagte ich Octavio, dass es mir leidtat, nicht besser Spanisch zu können. Er meinte nur: Die Sprache des anderen zu verstehen, sei nicht ausschlaggebend. Denn: Wer Gott im Herzen trägt, der versteht sich



auch ohne Worte. Der Glaube verbindet, egal, wie viele Worte man miteinander wechselt.

Und da wusste ich: Diese Menschen können glücklich sein, auch wenn sie in unseren Augen nicht viel besitzen. Sie leben mit Gott. Ihr Glaube trägt sie.

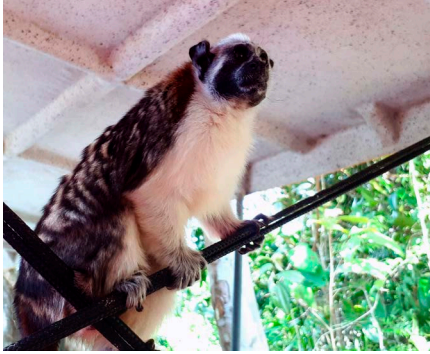
Wir waren in Penonomé, um uns auf die Tage in Panama City vorzubereiten. *Hágase en mí según tu palabra* - Mir geschehe nach deinem Wort. Das marianische Motto des Weltjugendtags rief uns immer wieder das großartige JA Marias in Erinnerung. Und so lernten wir in Penonomé JA zu sagen, zu allem Unvorhergesehenen, zu den Begegnungen, auf die wir uns nicht einstellen konnten, zu dem, was wir täglich erlebten. Wir waren angehalten in diesen Tagen zu lernen, die Vergangenheit dankbar hinter uns zu lassen und den roten Faden der Liebe Gottes in unserem Leben zu entdecken.

Panama City

Am 21. Januar ging es mit den gewonnenen Erfahrungen und Eindrücken weiter, nach einem kurzen Badeaufenthalt am pazifischen Meer – in die große Stadt, mit dem modernen, amerikanisch geprägten Stadtkern und der schönen Altstadt. Dort an der Cinta Costera mit Blick auf die Skyline von Panamá (der Akzent unterscheidet sprachlich die Hauptstadt vom Land Panama) begegneten wir mit tausenden anderen Jugendlichen zum ersten Mal dem Papst. Es war voll, es war bunt, es war laut. Stille Zeiten hatten wir in der Kirche Cristo Rey, in der wir mit unserer Gruppe Gottesdienste feierten und auch eine Anbetungsstunde gestalten durften. In den Katechesen, die wir hörten, stand die Botschaft des Engels an Maria im Mittelpunkt. Die Gegenwart mutig annehmen - was bedeutet es, „Hier bin ich“ zu sagen?

So fieberten wir alle dem Höhepunkt des Weltjugendtags entgegen – der Vigilfeier mit Papst Franziskus. Die Vigil fand auf dem Campo San





Juan Pablo II im Metro-Park statt. Der Marsch dorthin in sengender Hitze war ein Erlebnis, das Warten in der Sonne eine Tortur. Dafür zahlte es sich aus, dass wir so früh losmarschiert waren: wir bekamen unseren Platz auf dem Feld im vordersten Bereich mit gutem Blick auf Bildschirm und Bühne. Dort schlugen wir unser Quartier auf – und warteten wieder, vertrieben uns die Zeit mit Gesprächen, Spielen, Schlafen, Lesen und Musikhören, während wir auf dem offenen Feld immer wieder unter Rettungsfolie Schutz vor der brennenden Sonne suchten.

Als ich mich nach dem Weltjugendtag unter den Teilnehmern umhörte, war die Vigil ganz klar eines der eindrucklichsten Erlebnisse des Weltjugendtags. Die Worte des Papstes an die Jugend der Welt – immerhin waren 600.000 Menschen an diesem Abend versammelt – und die Stille vor dem Allerheiligsten waren unvergessliche Momente. Auch die Freude, das Gefühl der Gemeinschaft und der morgendliche Weckruf nach der Nacht auf dem Feld blieben in Erinnerung. Mit 750.000 Gläubigen feierten wir am Sonntagmorgen die Abschlussmesse.

Nach dem Feld-Abenteuer und dem offiziellen Abschluss des Weltjugendtags mit Papst Franziskus verabschiedeten wir uns am Abend von der Hälfte unserer Gruppe, die nach dem Weltjugendtag zurück nach Deutschland flog. Mit den verbliebenen 80 verbrachten wir zwei weitere Tage in Panama City, in denen wir das Kanalmuseum am berühmten Panamakanal besuchten und einen Ausflug in den Dschungel und zum Gatúnsee unternahmen. Mit Booten ging es über den Fluss zu einer schönen Lodge mitten im See, wir übten uns im Kajakfahren, fütterten Affen und genossen die Zeit in der „Wildnis“.

Das Nachprogramm

Ab 30. Januar waren wir auf der Insel Senidup, die zu den San Blas Inseln

gehört und von Kunas, so heißt die indigene Bevölkerung in diesem Teil Panamas, bewohnt wird. Um dorthin zu gelangen, mussten wir die Grenze nach Guna Yala passieren, jenes autonome Gebiet an der Nordostküste Panamas. Kunaland. Im Zuge der Kolonisation im 19. Jahrhundert floh der Großteil der Kunas vom Festland aufs Meer. Dort leben sie verteilt auf 365 Inseln. Auf eine dieser Inseln setzten wir mit dem Boot über. Umgeben von karibischem Meer übernachteten wir in Palmdachhütten, aßen viel Fisch mit Reis, relaxten in der Sonne, schnorchelten im Meer, spielten Volleyball, machten gemeinsam Lobpreis, feierten unter Kokospalmen die Heilige Messe und hörten Impulse, die die Botschaft des Papstes vertieften.

Wie geht es nach dem Weltjugendtag weiter, wenn wir wieder im

sein und wie viel Freude es macht, den Glauben mit anderen zu teilen und miteinander über Gott und die Welt reden zu können.

Zurück in Deutschland

Der Alltag holt einen dann schneller wieder ein als man denkt, die Stimmung und die Euphorie verpuffen, die Erinnerungen verblassen. Und doch bleibt in einem selbst etwas zurück, das kein Außenstehender sehen kann. So ein Weltjugendtag lässt niemanden unverändert. Ob es nun die Beichte ist, die man auf neue Weise wertzuschätzen gelernt hat, ob man den Lobpreis als Anbetungsform für sich neu entdeckt hat, oder ob man die Gemeinschaft im Glauben, die man erfahren hat, daheim in einem Gebetskreis o.ä. weiterleben möchte – was auch immer im Einzelnen bewegt wurde, wird auf die ein



Alltag in Deutschland angekommen sind? Wo hören wir den Ruf Gottes? Wo führt er uns hin? Die Zukunft hoffnungsvoll aufbauen – wie kann das für jeden Einzelnen in seiner Umgebung aussehen? Am 2. Februar traten wir die Heimreise nach Deutschland an – mit Muscheln und Sand im Gepäck und jeder Menge Stoff zum Nachdenken.

In drei Wochen lernten wir nicht nur dieses schöne, facettenreiche Land Panama und seine Bewohner, die Panameños, näher kennen, sondern auch uns selbst. Wir durften erfahren, wie schön es ist, Teil einer großen Glaubensgemeinschaft zu

oder andere Weise Frucht bringen. So kann jedes Lächeln, das ich von nun an einem Fremden auf der Straße schenke, ein erster Brückenpfeiler sein. Und wenn ganz viele lächeln, ist vielleicht irgendwann eine neue Brücke fertig, die über jede Grenze hinweg verbindet.

Das ist Weltjugendtag. Und ich erzähle gerne davon, in der Hoffnung, dass viele Jugendliche auch künftig die Chance nutzen, sich einer Gruppe oder ihrem Bistum anzuschließen und dem Ruf des Papstes zu folgen – 2022 nach Portugal!

*Nadja Neubauer
(Text und Fotos)*

„Ich gebe keine Ratschläge, ich berate“

Ansgar Ehrlich über die Arbeit der Psychologischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) in Nürnberg-Langwasser

Krisen und Konflikte kennt jeder. Wir scheitern, wir machen Fehler, sind einsam, traurig oder auch mal verzweifelt. Es gehört zum Leben. Trotzdem gelingt es nicht immer, solche Situationen alleine zu meistern. Manchmal reicht ein guter Freund, manchmal ist professionelle Hilfe notwendig.

Eine solche bietet die Psychologische Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Bistums Eichstätt in Nürnberg-Langwasser. Dr. Ansgar Ehrlich leitet die Einrichtung. Gemeinsam mit sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nimmt er sich der Sorgen und Nöte all jener an, deren Leben, Beziehung oder Schicksal sich nach einer Sackgasse anfühlt.

Seit über 40 Jahren gibt es die Einrichtung und steht jedem, unabhängig von seiner Herkunft oder Religionszugehörigkeit, kostenfrei zur Verfügung.

„Wir bieten den Menschen einen geschützten Raum, in dem sie über ihre Gefühle, ihre Ängste und Belastungen offen sprechen können“, beschreibt es Ehrlich. „Wir hören zu und erarbeiten gemeinsam mit den Ratsuchenden Lösungswege. Das kann innerhalb eines einzigen Gesprächs passieren oder Jahre dauern, je nachdem, welchen Belastungen die Personen ausgesetzt waren“.

Kernthema, erklärt der Diplom-Theologe und promovierte Pastoralpsychologe, seien stets Beziehungen. Beziehungen zum Partner, zur Familie, aber auch zu sich selbst, seiner Krankheit, seinem Schicksal oder Verlust.

Um hier qualifiziert beraten zu können, ist eine lange Ausbildung Voraussetzung - mindestens vier Jahre zusätzlich zum Studium. Neben einer guten Ausbildung, so Ehrlich, sei auch ein gute Fähigkeit zur Einschätzung gefragt. „Wir sind eine Beratungsstelle, kein Therapiezentrum. Wir müssen entscheiden können, ob wir einen Menschen mit



Dr. Ansgar Ehrlich, Leiter der EFL in Nürnberg-Langwasser

Foto: Tanja Haydn

einer Lebenskrise vor uns haben, oder einen, der zum Beispiel an einer Depression erkrankt ist.“ In solchen Fällen würde an die entsprechenden Stellen weitervermittelt werden. Gleiches gelte natürlich, wenn es um das Thema Gewalt gehe. „Da sind wir gut vernetzt“, versichert er.

Zuhören, nicht urteilen

Aus dem Beratungszimmer kommt ein junges Paar. „Sie waren hier, um sich bei ihren Beziehungsproblemen beraten zu lassen“. Mehr als das Offensichtliche verrät Ehrlich nicht. Die Schweigepflicht ist wichtiger Bestandteil seiner Arbeit.

Eheberatung gehört zum Alltag. „Viele Paare verlieren sich im Laufe der Zeit. Arbeitsdruck, Kinder,

Haushalt belasten und überfordern die Menschen oft so sehr, dass für den Partner einfach keine Zeit mehr bleibt. Man hört sich nicht mehr zu, die Beziehung verliert die Spannung und Intimität“, weiß Ehrlich nach langjähriger Beratungstätigkeit.

Oft bemerken die Paare ihre Krise erst in extremen Situationen, etwa wenn einer der Partner fremdgeht. Ein Urteil oder Schuldzuweisungen will sich der Berater dazu nicht erlauben. „In so einem Gespräch muss jeder sein Gesicht wahren können, sonst geht am Schluss keiner gestärkt aus der Sitzung“, ist der Theologe überzeugt. „Ich gebe auch keine Tipps oder Ratschläge, ich berate“, ergänzt er. „Es steht mir nicht zu, jemanden beispielsweise zu einer Trennung oder Scheidung zu raten. Ich zeige nur mögliche Wege auf und gebe Impulse“.

Distanz und Neutralität seien notwendig und gehören zu einer professionellen Arbeit, wenn man täglich mit den Schicksalsschlägen, der Trauer und Verzweiflung, den Problemen und Sorgen der Menschen konfrontiert sei. Dennoch gäbe es auch nach all den Jahren immer wieder Fälle, die ihn stark berühren, gibt er zu. „Manchmal bin ich erstaunt, was Menschen alles aushalten können. Ich kann mir keine andere Arbeit vorstellen. Es ist für mich wichtig und schön, helfen zu können“.

Tanja Haydn

Ehe-, Familien- und Lebensberatung Nürnberg Fachdienst der Seelsorge des Bistums Eichstätt

www.bistum-eichstaett.de/ehe-familien-und-lebensberatung/nuernberg/
Ehe-, Paar- und Partnerschaftsberatung, Familienberatung, Krisenberatung, Trennungs- oder Scheidungsberatung, Sexualberatung, Lebensberatung und psychologische Beratung

Kontakt

Die Anmeldung erfolgt telefonisch über Susanne Forstner; vom ersten telefonischen Kontakt an gilt die Schweigepflicht.

Beratungsstelle: Giesbertsstraße 67 a, 90473 Nürnberg,

Telefon: 0911 / 808160

Montag bis Donnerstag: 9.00 - 13.00 Uhr

Für die psychologische Beratung wird kein Honorar erhoben. EFL freut sich jedoch über Spenden.

Treffpunkte an unseren vier Kirchorten

An allen Kirchorten im Pfarrverband gibt es Treffpunkte für ältere Menschen. Dies sind natürlich die "Seniorenkreise", aber auch Kreise für Frauen, für Männer oder für besondere Schwerpunkte und Interessen. Für einen besseren Überblick haben wir hier einmal die wichtigsten für

Sie zusammengestellt!

Wenn Sie Kontakt mit einer der Leiterinnen aufnehmen möchten, dann wenden Sie sich bitte an das Pfarrbüro am jeweiligen Kirchort. Dort können Sie auch den aktuell gültigen nächsten Termin erfahren.

Die Termine und manchmal der

geplante Programmpunkt sind auch jeweils aktuell in den Gottesdienstordnungen zu finden.

**Schauen Sie doch vorbei -
Sie sind herzlich
willkommen!**

Heiligste Dreifaltigkeit

Seniorenkreis

Lydia Wippler
wöchentlich
Donnerstag, 14.00 Uhr
im Clubraum

Caritashelferkreis

Karin Scherzer, Lisa Mack
Montag, 16.30 Uhr
Haus Benedikt*
**am 06. Mai: 17.00 Uhr Besuch der
Altenfurter Rundkapelle*



Menschwerdung Christi

Seniorentreff

Tilli Mikitsch
14täglich
Montag, 14.00 Uhr
im Clubraum Zugspitzstr. 71

Frauenkreis

Irmgard Seidel
monatlich
Dienstag, 9.30 Uhr

Ganzheitliches Gedächtnistraining

Karin Seiler
14täglich
Freitag, 9.30 Uhr

Gymnastik "60plus"

Eva Ruhland
wöchentlich
Dienstag, 15.30 Uhr

St. Maximilian Kolbe



Ökumenischer Seniorenkreis

Siegrun Schmauser
monatlich
Mittwoch, 14.30 Uhr

Senioren-gymnastik

Eva Ruhland
wöchentlich
Dienstag, 14.00 Uhr

Frauenkreis

Eva Dreykorn
monatlich
Dienstag, 14.30 Uhr

Zum Guten Hirten

Seniorenkreis

Frau Dorothea Förster
monatlich
Donnerstag, 14.00 Uhr

Frauenkreis

Frau Marga Ullinger
monatlich
Montag, 14.30 Uhr

Siechkobel in Nürnberg:

Sichtbare Erinnerung an den Umgang mit Krankheit

Antike und Mittelalter kannten keine Differenzierung von Krankheitsbildern im heutigen Sinne. Wer körperlich oder geistig behindert oder krank war, dem wurde sein Leiden als eigenes Verschulden oder gar als Strafe Gottes angerechnet. Solche Menschen mussten zum Wohl aller aus der Gemeinschaft entfernt werde. Sie wurden *ausgesetzt*, galten fortan als Aussätzige.

Bis zum 13. Jahrhundert wurden sie oft einfach ihrem Schicksal überlassen. Erst mit Thomas von Aquin setzte sich die Ansicht durch, dass auch diese Menschen Brüder und Schwestern in Christus seien und man sich um sie kümmern müsse. Der Kirchenlehrer forderte, dass sich vor allem die Reichen um den Unterhalt sorgen sollten. Infolgedessen entstanden zahlreiche Stiftungen.

Das 3. Laterankonzil (1179) erklärte, dass für Aussätzige eigene Spitäler zu bauen seien. Um diese Zeit wurde unter Aussatz eine Lepra-Erkrankung verstanden. Da es keine Heilungsmöglichkeit gab, wurden die Kranken in Leprosenhäusern oder Siech(en)kobeln isoliert und versorgt. Dies waren kleine Anlagen mit einer Umfassungsmauer, Kirche oder Kapelle, Friedhof, Wirtschafts- und Wohngebäuden und einer landwirtschaftlichen Nutzfläche. Meist waren 20 bis 30 Personen dort beheimatet. Getragen wurden sie vor allem von Pfllegeorden.

Die Aussätzigen konnten sich in diese Einrichtungen einkaufen und wurden dafür bis zu ihrem Lebensende dort gepflegt. Eine medizinische Versorgung gab es meist nicht. Sie arbeiteten in der Landwirtschaft oder erbaten Almosen. Daneben waren Gebet und Gottesdienstbesuch tägliche Pflicht. Der Lebensunterhalt wurde auch aus Stiftungen und Schenkungen sichergestellt.

Die freie Reichsstadt Nürnberg galt dabei als vorbildlich. Auch heute können wir noch Orte oder gar Stadtteile besuchen, die auf diese Zeit zurückgehen.

Um den Leprosen das Betteln zu

erleichtern, entstanden in der Nähe der Stadt, mindestens eine halbe Stunde Fußweg entfernt, vier Siechkobel, die an großen Straßen lagen. Die vielen Reisenden gaben nur zu gerne eine milde Gabe, um so eine sichere Reise bei Gott zu erbitten.

An der Straße nach Prag lag der Siechkobel von St. Jobst, an der nach Regensburg St. Peter (und Paul), an der nach Augsburg St. Leonhard und Richtung Frankfurt St. Johannis.

St. Johannis

wird erstmals 1234 als Leprosenhaus urkundlich erwähnt. Es wurde von Heinrich VII. dem Deutschen Orden als Träger übereignet. Die Anlage befand sich auf dem Areal des heutigen Johannisfriedhofes.

Hier wurden nur Frauen aufgenommen und betreut. Die Einrichtung bestand bis 1806. Die Gebäude wurden erst in einen Gasthof umgewidmet und später für die Erweiterung des Friedhofes abgerissen.

St. Jobst

wurde 1308 von Hermann von Stein gestiftet. Die Anlage lag an der Stelle der heutigen Kirche, die 1356 errichtet wurde. Auf die ursprüngliche Nutzung als Leprosenhaus verweist ein heute außen zugemauerter Torbogen, der ein separater Eingang in

die Kirche war, durch den die Kranken ohne Kontakt zu den Gesunden auf die Empore gelangten.

Die Kirche ist dem Hl. Jobst gewidmet, dem Schutzheiligen der Leprakranken. Sein Name lässt sich auf den alttestamentarischen Hiob zurückführen, der als Inbegriff des von der Lepra Geschlagenen gilt.

St. Leonhard

wurde 1317 geweiht, die Kapelle hatte Herrmann Schürstab gestiftet. Kapelle und Wohnhaus bildeten wohl eine Einheit. Das Wohngebäude befand sich im heutigen Kirchenschiff, die Wirtschaftsgebäude wurden überbaut. Heute befindet sich dort das Gemeindehaus.

St. Peter

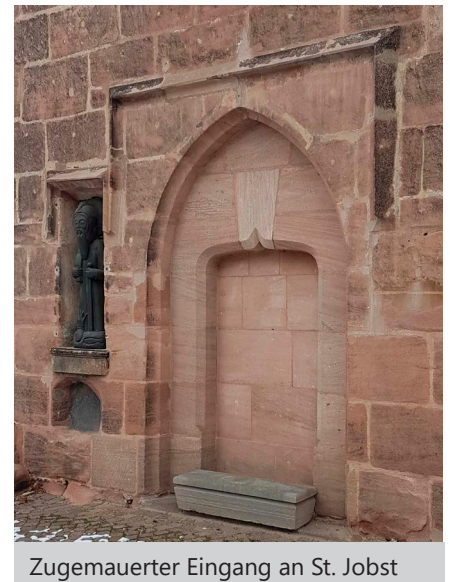
liegt im Südosten, eine Anlage, die ab 1327 mit der Peterskapelle urkundlich belegt ist. Der Stifter war Ulrich III. Haller. Auch hier wurden nur Frauen versorgt. Erst 1440 stiftete Gabriel Tetzl die heutige Peterskapelle. Ab 1484 fanden hier Männer Aufnahme und bewohnten die Anlage bis zum Ende des 16. Jahrhunderts.

Alle diese Örtlichkeiten sind mit dem öffentlichen Nahverkehr zu erreichen und können besichtigt werden.

Christine Deppe (Text und Fotos)



St. Jobst im Nürnberger Osten



Zugemauerter Eingang an St. Jobst

Neue Sekretärin im evangelischen Verbund

Annette Wankel war die erste Sekretärin, die 2008 für den Langwasserverbund angestellt wurde. Sie war in allen vier evangelischen Gemeinden präsent und füllte das Modell „Vier in eins – Eins in vier“, das wir nun schon seit 15 Jahren praktizieren und fortentwickeln, mit Leben. Frau Wankel verstarb vier Wochen nach ihrem letzten Arbeitstag Ende Oktober an einer einem engeren Kreis schon lange bekannten Krankheit.

Seit dem 1. Februar arbeitet nun Carolin Wagner in unserem gemeinsamen Büro in der Glogauer Straße 23 und ist je einen Nachmittag in der Woche für die Gemeinden da: Montags im Büro der Passionskirche, dienstags in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, mittwochs in dem Büro der Paul-Gerhardt-Kirche (also vor Ort) donnerstags

in der Martin-Niemöller-Kirche. Frau Wagner stellt sich im evangelischen Gemeindebrief mit folgenden Worten vor:

„Mein Name ist Carolin Wagner, ich bin gebürtige Nürnbergerin und lebe seit 1994 zunächst in der Gemeinde der Passionskirche und nun seit 1998 in der Gemeinde Martin-Niemöller. Hier wuchsen meine drei Kinder zu jungen Erwachsenen heran, gingen in den Kindergarten, in die Schule und zur Konfirmation. Der ein oder andere kennt mich bereits aus meiner Tätigkeit in den verschiedenen Elternbeiräten. Als Familie fühlen wir uns hier in Langwasser sehr wohl und fest verwurzelt.“

Beruflich schlage ich nun ein neues Kapitel auf und werde ab Februar 2019 im gemeinsamen Büro der Langwassergemeinden



Carolin Wagner

meine Tätigkeit als Nachfolgerin von Frau Wankel aufnehmen. Ich freue mich auf meinen neuen Wirkungskreis und auf die kommenden Begegnungen mit Ihnen.“

Dr. Joachim Habbe

Vertrauensleute

In katholischen Pfarrgemeinden gibt es zwei leitende Gremien mit Ehrenamtlichen, die Kirchenverwaltung und den Pfarrgemeinderat bzw. die Kirchhortsräte. In evangelischen Gemeinden gibt es nur ein Gremium, den Kirchenvorstand. Kirchenvorstandsvorsitzender ist in Langwasser die geschäftsführende Pfarrerin/der

geschäftsführende Pfarrer.

Die Sitzungen müssen zwingend mit dem gewählten Vertreter / der gewählten Vertreterin aus dem Kirchenvorstand, der Vertrauensfrau oder dem Vertrauensmann, vorbereitet werden.

Unser langwasserweites Gremium heißt Langwasser-Ausschuss.

Hier ist jährlich wechselnd einer der Hauptamtlichen der Sprecher, in diesem Jahr Erwin Schuster.

Für die sechsjährige Wahlperiode wird eine Sprecherin gewählt, in dieser Periode 2018 bis 2024 ist das Dr. Elfriede Buker.

Dr. Joachim Habbe



Vertrauensmann der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche:

Richard Stry



Vertrauensfrau der Martin-Niemöller-Kirche:

Dr. Elfriede Buker



Vertrauensfrau der Passionskirche:

Corinna Herweg



Vertrauensmann der Paul-Gerhardt-Kirche:

Albrecht Röttger

Marmeladenverkauf für die Bahnhofsmision

Der ökumenische Verkauf von Marmelade und anderem Selbstgefertigten von Hannelore Lucijanec und Gesche Lipéc in der Adventszeit in allen Langwasser-Kirchen erbrachte stattliche 905 Euro.

Diese sind inzwischen auch der ökumenischen Bahnhofsmision Nürnberg übergeben worden.

Daniel Szemerédy

Alle Fotos:
evangelisch-in-langwasser.de

46

Im Pfarrverband

November 2018

bis

Februar 2019



Taufen

verstorben

Herr, schenke ihnen
die ewige Ruhe
und das ewige Licht
leuchte ihnen.
Amen.

HDF

Heiligste Dreifaltigkeit

Giesbertsstr. 75
90473 Nürnberg

Ansprechperson am Kirchort

Pfarrvikar Dr. Karsten Junk
0911 / 80 66 41
kjunk@bistum-eichstaett.de

Pfarrbüro:

Brigitte Lipok
0911 / 80 66 41 Fax: 0911 / 80 86 06
hl-dreifaltigkeit.nbg@bistum-eichstaett.de

Öffnungszeiten:

Dienstag, Freitag 10.00 Uhr - 12.00 Uhr
Donnerstag 15.00 Uhr - 18.00 Uhr

Kindergarten

Giesbertsstr. 73 - 90473 Nürnberg
0911 / 89 81 11
hl-dreifaltigkeit.nbg@kita.bistum-eichstaett.de
Leitung: Juliane Gartner



MCN

Menschwerdung Christi

Zugspitzstraße 77
90471 Nürnberg

Ansprechperson am Kirchort

Gemeindereferentin Margit Maderstein
0911 / 81 29 659
mmaderstein@bistum-eichstaett.de

Pfarrbüro:

Kornelia Schorner
0911 / 81 48 998 Fax: 0911 / 81 30 84
menschwerdung-christi.nbg@bistum-eichstaett.de

Öffnungszeiten:

Dienstag, Mittwoch 8.30 Uhr - 11.30 Uhr
Donnerstag, Freitag 15.00 Uhr - 18.00 Uhr

Kindergarten

Zugspitzstraße 77 - 90471 Nürnberg
kindergarten@menschwerdung-christi.de
0911 / 81 49 820
Leitung: Angelika Frei



SMK

St. Maximilian Kolbe

Annette-Kolb-Str. 61
90471 Nürnberg

Ansprechperson am Kirchort

Pfarrer Stephan Müller
0911 / 988 13 83 11
smueller@bistum-eichstaett.de

Pfarrbüro:

Hilde Prinz
0911 / 988 13 83 10 Fax: 0911 / 988 13 83 18
st-maximilian-kolbe.nbg@bistum-eichstaett.de

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag, Freitag 9.00 Uhr - 12.00 Uhr
Donnerstag 14.00 Uhr - 17.00 Uhr

Kindergärten

Annette-Kolb-Str. 59a - 90471 Nürnberg
st-maximilian-kolbe.annette-kolb-str.nbg@kita.bistum-eichstaett.de
0911 / 988 13 83 83
Leitung: Karin Müller

Carosaweg 14 - 90471 Nürnberg
st-maximilian-kolbe.carosaweg.nbg@kita.bistum-eichstaett.de
0911 / 86 45 19
Leitung: Pia Klose



ZGH

Zum Guten Hirten

Namslauer Straße 9
90473 Nürnberg

Ansprechperson am Kirchort

Gemeindereferentin Brigitte Eisenberger
0911 / 80 51 43
beisenberger@bistum-eichstaett.de

Pfarrbüro:

Kornelia Schorner
0911 / 80 51 43 Fax: 0911 / 89 38 749
zum-guten-hirten.nbg@bistum-eichstaett.de

Öffnungszeiten:

Dienstag 14.00 Uhr - 16.45 Uhr
Donnerstag 9.30 Uhr - 11.30 Uhr

Kindergarten

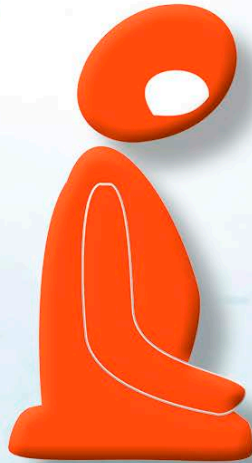
Namslauer Straße 11 - 90473 Nürnberg
0911 / 80 51 93
zum-guten-hirten.nbg@kita.bistum-eichstaett.de
Leitung: Andrea Klausnitzer-Pröll



Woche für das Leben 2019

Leben schützen.
Menschen begleiten.
Suizide verhindern.

4. bis 11. Mai



ERÖFFNUNG der Woche für das Leben

am Samstag, den 4. Mai 2019
um 10 Uhr in der evang.-luth.
Kirche St. Martin in Schwabach mit
Bischof Gregor Maria Hanke OSB
und Regionalbischöfin
Elisabeth Hann von Weyhern

SUIZID – keine Trauer wie jede andere

- Wanderausstellung mit Begleitprogramm vom
- 26. bis 28. April in WEMDING
 - 29. April bis 3. Mai in EICHSTÄTT
 - 4. bis 10. Mai in SCHWABACH
 - 10. bis 17. Mai im Haus Eckstein in NÜRNBERG

Kino, Talk und mehr...
Begleitprogramm zur Ausstellung mit Gelegenheit
zu Begegnung, Austausch und Gebet – individuelle
Führungen und Talkrunden für Gruppen buchbar

YOUTH ACTION...

Come-together, Party,
Pray and more... besondere
Angebote für Jugendliche
und junge Erwachsene



**www.bistum-eichstaett.de/
woche-fuer-das-leben**

Kontakt

Bischöfliches Ordinariat Eichstätt · Fachbereich Lebensschutz · Luitpoldstraße 2 · 85072 Eichstätt · E-Mail lebensschutz@bistum-eichstaett.de

Gestaltung: Bischöfliches Ordinariat Eichstätt · Stabsstelle Medien und Öffentlichkeitsarbeit